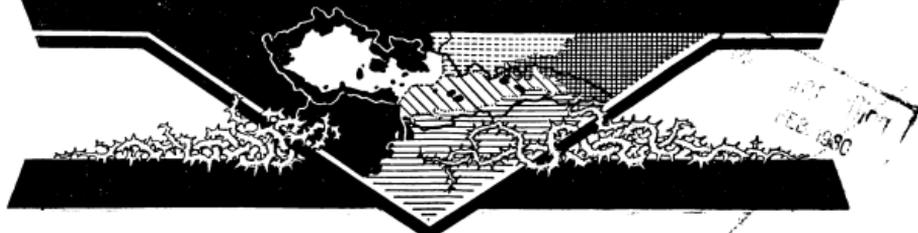


# Sudetendeutschland



## Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien 8, Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66. — Zugangsgebühr für Einzelbesteller ganzjährig 4 Schilling oder RM. 2.50. — Wiener Postsparkassen-Verrechnung Nr. 106.884. Post-Scheckamt Berlin, Konto 156.883

Folge 2

1. Februar

1930

### Aus dem Inhalt:

Dr. Kurt Knoll: Panuropa. — Anton Klement: Dolksdeutsches Verantwortungsgefühl. — Aus dem Reiche. — Der Beobachter. — Aus der Heimat. — Rechtsich und Auskunft. — Aus der Bewegung. — Aus dem Lejerkreise. — Feiertunden: Otto Kiehl, Peter Parler. Karl Adam Kappert: Alles fürs Ganze.

## Sudetendeutscher Heimatbund

Stb. Wien

Bundeskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien, 8. Bes., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Wien:** Dienststelle: Wien, 8. Bes., Fuhrmannsgasse 18a,  
Fernruf A-26-2-66

**Kreis Oesterreich:** Dienststelle: Wien, 8. Bes., Fuhrmannsgasse 18a,  
Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Berlin:** Dienststelle: Berlin SW 61, Belle Alliancestraße 106  
**Kreis Berlin-Brandenburg:** Dienststelle: Berlin SW 61,  
Belle Alliancestraße 106

**Kreis Mitteldeutschland:** Dienststelle: Halle a. S., Wörmliherstraße 102  
**Kreis Rheinland-Westfalen:** Dienststelle: Bielefeld, Niedernstraße 6

**Verwaltungsgebiet Dresden:** Dienststelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12<sup>II</sup>

**Kreis Bayern:** Dienststelle: Passau, Wittgasse 2<sup>II</sup>  
**Kreis Sachsen:** Dienststelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12<sup>II</sup>  
**Kreis Schlesien:** Dienststelle: Clegnth, Sopsienstraße 32

„Zur schönen Schlesierin“

## Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche fertig und nach Maß

**W. Sams** Wien, 9. Bezirk,  
Ruhdorferstraße 47

Telefon: A-11-570

**Provinzverband**

Sudetendeutsche  
3 Prozent Nachlaß

Der schönste Tisch- und Wandschmuck

ist der

## Sudetendeutsche Fahrweiser 1930

Den Sudetendeutschen ein Führer zu der  
Schönheit der Heimat, über die Grenzen  
hinaus ein Runder unseres Volkstums

Preis S 5.—

Preis S 5.—

Zu beziehen durch den  
Schriftenvertrieb des G. S. V., Wien, 8., Florianigasse 39/1.



# durch Sparen!

**Tagesverzinsung von 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis 7 Prozent**

## Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien, I., Tuchlauben 17

Telefon U-28-1-15

Kassastunden von 9 bis 16 Uhr, an Samstagen von 9 bis 13 Uhr.

Das

### **Erkennungszeichen der Sudetendeutschen**

in Wappenform, mit den Farben schwarz-  
rot, ist zum Preise von S.-50 (ohne Versand-  
kosten) durch die Warenstelle des G. S. V.,  
Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18 a, erhältlich.

Spezialist für Berg-, Motorrad- und  
Sakerl-Schuhe

## Rudolf Mörz

Nachfolger des Meisterstückes im  
Schneidewerkzeug

Wien, VI., Windmühlg. 28

Telefon A-11-2-76

nächst dem Hauptbahnhof

Reparaturen werden an-  
genommen

Gibt russische Kunden an



## Kunst- und Buchdruckerei, Buchbinderei

**Lang & Grahenberger**

Wien, 6. Bez., Schmalzhofgasse 30

Telefon B-22-300

Papier- und Schreibwaren  
**Rudolf Sterbenz**

Wien, I. Bez., Petersplatz 7.

## Stampiglien

aller Art, Bagateller- und Spezialisten, Stempel-  
marken, Briefkäse, Stempel, Stempelrollen und  
-stempel, alle, neuen Kundstempel vom Stempel-  
druck, Wien, 18. Bez., Währinger Gürtel 73

Reparaturen werden an-  
genommen

**Vornehme Herrenkleider**  
Eleganter Schnitt, erstklassige Arbeit  
bei mäßigen Preisen.

**Emanuel Reing** (Sudetendeutscher)

Wien, 8. Bezirk, Florianigasse 5, Telefon B-42-9-27



## Uhrmacher Adolf Jungbluth Juwelier

Wien, 3. Bez., Landstraße Hauptstraße 72 (Sudetendeutscher)

Beste Erzeugnisse von feinen Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Schweizer Präzisionsuhren, Uhren- und  
Uhren, erstklassige Markenuhren: Schaffhausen, Omega, Movado, Geneva.  
Spezialist in Wiener Pendeluhrn, Wasser- und Küchenuhren, Neuverfertigung  
nach Holz- und Elfenbein. Eigene Präzisionswerkstätte für Uhren (eigene Neu-  
und Umarbeitung von feinen Juwelen, Schriftliche Aufzeichnung, Einkauf und  
Umtausch von Gold, Silber, Brillanten und Perlen.

Kundstempel haben Vorzugspreise!

## Freier Wille oder Schicksal?

Ich unter Schicksal von Gebot an bestimmt  
oder hat der Mensch einen freien Willen?  
Die Antwort gibt obige Broschüre von Dipl.  
Ing. Damar, G. von Borghede und  
G. H. G. Otto. Jeder Leser dieses Blattes ver-  
lange dieselbe gegen Angabe seines Gebüh-  
rens und eines beliebigen Einlagenbeitrages  
in Briefmarken wolle kostenfrei von  
G. H. G. Otto, Berlin-Zehlendorf,  
Braunschweigerring.

# Sudetendeutschland

## Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Bolge 2

1. Februar

1930

### Panuropa.

Von Dr. Kurt Knoll.

Im Jahre 1923 veröffentlichte Graf Richard R. Coudenhove-Kalergi, ein Sprößling des bekannten altösterreichischen, in Westböhmen begüterten Welschgeschlechtes und Sohn einer Japanerin, sein seither berühmt gewordenes Buch „Panuropa“ und wurde damit zum Träger und Apostel einer von deutscher Seite allerdings früher schon ausgesprochenen politischen Idee, die, wie kaum eine zweite, die politische Welt der Nachkriegszeit beschäftigte und noch beschäftigt. Gestützt auf weitreichende Beziehungen vielfältigster Art, die zu beleuchten wohl sehr interessant und aufschlußreich sein würde, den Rahmen dieses Aufsatzes aber sprengen müßte, haben Coudenhove und sein Kreis eine überaus großzügige und geschickte Propaganda entfaltet, um die pan-europäische Idee in den politischen Gehirnen der Zeit zu verankern. Sie gründeten die „Pan-europäische Union“, schufen deren Zeitschrift „Panuropa“ (1924) und machten ihr pan-europäisches Programm zum Gegenstand vielfacher Erörterung in der Presse, in Versammlungen und Kongressen, wie zum Beispiel auf dem 23. Weltfriedenskongress in Berlin 1924 und anderen.

Es gelang bald auch prominente politische Persönlichkeiten für die Idee zu interessieren. Unter ihnen stehen die Franzosen Herriot, Briand, Painlevé, Loucheur, Caillaux, der Belgier Van der Smissen, die Tschechen Majarak und Beneš, der Pole Strzemiński neben dem Italiener Ritti und einigen deutschen Politikern, vornehmlich der Linksparteien, an erster Stelle. Ihnen schlossen sich Persönlichkeiten des Wirtschaftslbens an, denen im Hinblick auf Amerika die Schaffung einer europäischen Zollunion als Mittel im Kampfe gegen die Verschlechterung der europäischen Wirtschaftslage vorliebte. So konnte an den Ausbau der Organisation in allen europäischen Ländern geschritten werden, sogar in den Vereinigten Staaten wurde ein Hilfsausschuß ins Leben gerufen, und schließlich wandte sich die Union, deren Führer Coudenhove 1924/25 große Propagandareisen in alle europäischen Hauptstädte und nach Amerika unternommen hatte, mit einem Memorandum auch an den Völkerbund (September 1925). Der Oktober 1926 sah den ersten pan-europäischen Kongress in Wien, einen Höhepunkt der pan-europäischen Bewegung, die seither in der Erörterung nicht zur Ruhe gekommen ist, vielmehr durch das Eintreten Briands nach der politischen Seite und durch die Verschärfung der Wirtschaftslage Europas auch nach der wirtschaftlichen Seite an Bedeutung noch gewonnen hat.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich jede politische Bewegung heute mit der Panuropa-Idee auseinandersetzen muß.

Was will Panuropa? Darüber gibt das programmatische Buch des Schöpfers und Führers der Bewegung erschöpfenden Aufschluß.

Der Krieg hat Europa in einem Zustand völliger Zerissenheit in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zurückgelassen und der aus diesen Verhältnissen neu

empornwachsende gegenseitige Haß droht den Erdteil in kurzer Zeit in neue Katastrophen zu stürzen, die seinen völligen Untergang bedeuten müßten. In diesem Zustand äußerster Schwäche droht Europa ferner die Gefahr des Volkswahns und die reflexe wirtschaftliche Verfallung durch die Ueberlegenheit Amerikas. Durch die Grenzziehung in den Pariser Friedensverträgen wurden zahllose Wunden gezeichnet, deren Angehörige sich unter dem Druck der Mehrheitsvölker in den Staaten, denen sie angehören, höchst unglücklich fühlen, wodurch ein weiteres Moment schwerer Unruhe in die europäischen Verhältnisse getragen wurde. Dringende Abhilfe tut not. Sie könne nur in der Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa“ liegen, die unter Ausschluß Rußlands und ebenso Englands, das vermöge seines großen überseeischen Besitzes nicht als eine europäische Macht anzusehen sei, eine geschlossene politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Amerika darstellen sollen. Der Weg zum Endziel soll aber eine, zum Beispiel von der Kleinen Entente, „die bereits als Vermittler in vielen europäischen Krisen auftrat und ein sehr großes Interesse an einem Zusammenschluß Europas hat“, einberufene pan-europäische Konferenz zunächst zum Abschluß verpflichtender Schiedsgerichtsverträge und von Sicherheitspacten aller demokratischen Staaten kontinentalen Raumes führen; aber auch jene Staaten, die entschlossen sind, unter keinen Umständen einen Angriffskrieg zu führen, könnten einen Friedensbund mit einem obligaten Schiedsgerichtshof und unter gegenseitiger Garantie ihrer Grenzen schließen.

Diesen Schritten würde als nächster die Schaffung einer pan-europäischen Zollunion folgen, zu welchem Zwecke einzelne Staaten, zum Beispiel die österreichischen Nachfolgestaaten, für die übrigen ein Beispiel durch die Gründung von Zoll- und möglicherweise sogar Währungs-gemeinschaften geben könnten. Die Vereinigten Staaten von Europa würden das Werk schließlich krönen. Dieses Pan-europa würde den anderen Weltteilen und den Großmächten gegenüber eine Einheit darstellen, während jeder einzelne Staat innerhalb des Bundes ein Maximum an Freiheit genießen könnte. Panuropa müßte zwei parlamentarische Vertretungsrörper besitzen: ein Haus der Völker und ein Haus der Staaten. Das erstere würde aus 300 Abgeordneten bestehen, von denen jeder eine Million Europäer vertreten würde, das letztere aus 26 Vertretern der 26 europäischen Regierungen. Der Grundgedanke der Gleichheit aller nationalen Sprachen würde ebenso aufrecht bleiben wie in Panamerika, doch wird es sich empfehlen, aus technischen Gründen die englische Sprache zur pan-europäischen Verständigungs- und Vermittlungssprache zu machen.

Die Vorteile, die Coudenhove in seiner Konzeption für alle Beteiligten sieht, sind folgende: Sicherheit gegen einen europäischen Krieg, Neutralisation Europas in überseeischen Konflikten, Schutz gegen jede Invasion durch ein rotes oder auch ein weißes Ausland (was sagt Dr. Kramer dazu?!),

0 12-1114

Möglichkeit der Abrüstung, Konkurrenzmöglichkeit mit den amerikanischen, britischen und zukünftig auch mit den ostasiatischen und russischen Industrien. Im einzelnen würden gewinnen: die baltischen Staaten und Polen die dauernde Sicherheit ihrer Existenz, „die sie derzeit bloß der Impotenz Russlands und des Deutschen Reiches verdanken“; die kleine Entente „die Sicherheit gegen die Hassbürgergefahr“, Skandinavien gegen die Russen, die Balkanländer gegen die Türken; Frankreich und Belgien würden für alle Zeiten gegen einen deutschen Neuansturm gesichert sein; das Deutsche Reich gewänne die Sicherheit gegen alle Eingriffe seiner Nachbarn, gegen Reaktion und Bolschewismus, und könnte sich mit seinen Volksgenossen außerhalb der Reichsgrenzen in dem gemeinsamen paneuropäischen Ueberbaterland vereinigen. Die nationalen Minderheiten in allen Staaten wären fortan gegen Unterdrückung und Entnationalisierung geschützt und würden in friedlicher Weise die Vereinigung mit ihren Volksgenossen erreichen, die sie sonst nur im Wege blutiger Kriege und Zerstörung finden könnten. Den europäischen Kolonialmächten wäre der Besitz ihrer überseeischen Gebiete, die sie sonst früher oder später an die Weltmächte verlieren würden, garantiert. Da die westliche Hälfte Afrikas jenen europäischen Kolonialmächten gehört, die in Panuropa eingeschlossen sind (Frankreich, Belgien), würde sie zur großen paneuropäischen Kolonie werden, die die überschüssige Bevölkerung aller der kleinen Völker, einschließlich der Deutschen, die alle bisher von überseeischer Kolonisation ausgeschlossen sind, aufnehmen und nach der teilweisen Fruchtbarmachung der Sahara und Beseitigung der Schlafkrankheit zur zukünftigen Rohstoff- und Ernährungsquelle Panuropas werden könnte. Schließlich aber ist Panuropa das einzige sichere Mittel zum Schutze der europäischen Demokratie gegen Bolschewismus und Reaktion. Unter dem Banner Panuropas könnten die jetzt verstreuten demokratischen Parteien aller europäischen Staaten vereint den Kampf gegen die allesuropäische Reaktion aufnehmen und den Frieden in diesem alten Erdteil dauernd sichern.

Soweit Coudenhove über sein Programm.

Für die Beurteilung der paneuropäischen Pläne aber ist ferner sehr wesentlich, daß ihre Vertreter zwar eine Revision der wirtschaftlichen Bestimmungen der Pariser Friedensverträge für notwendig erklären, andererseits aber ebenso entschieden eine Revision der staatlichen Grenzen für unmöglich halten, „da alle die Versuche, die Sandkarte von Europa zu ändern, zum Kriege führen, während die Anerkennung der bestehenden politischen Grenzen, zusammen mit dem Kampfe gegen die Zollschranken, zu den Vereinigten Staaten von Europa führt, in denen die staatlichen Grenzen ihre gegenwärtige Bedeutung verlieren müssen und zu bloßen Verwaltungsgrenzen werden“. „Jeder Pazifist, ob er will oder nicht, muß die einmal in Versailles festgesetzten Grenzen anerkennen, denn wer immer an diese Grenzen rührt, rührt an den Frieden Europas.“

Gewiss bemerkenswert ist schließlich die Stellung Coudenhoves zur kleinen Entente, zu Frankreich und dem deutsch-französischen Problem. In der kleinen Entente sieht Coudenhove geradezu „den Embryo von Panuropa“, da ihre Grundidee in dem Bestreben liege, die kleineren Staaten der mittel- und osteuropäischen Wäldzone im Interesse ihrer staatlichen Existenz aus ihrer Isolierung herauszuführen und zu organisieren, „um nach dem Plane des Präsidenten Masaryk für diese Staaten dauernde Unabhängig-

keit in ihren Beziehungen zu Deutschland und Rußland zu sichern“. Obwohl das Ziel zur Gänze nicht erreicht werden konnte, bedeute die kleine Entente mit Polen zusammen, mit insgesamt 70 Millionen Menschen, eine „europäische Großmacht“. Dank ihrem Bündnis mit Frankreich und ihren geschickten Führern (vor allem Dr. Beneß) haben diese vereinigten Staaten des östlichen Europas eine einflußreiche Stellung in Europa erreicht. „Die kleine Entente ist das erste Anzeichen für einen europäischen Wiederaufbau, der Ertrag für den Zerfall Oesterreichs durch eine neue Zusammenfassung.“ Ihre wirtschaftliche Aufgabe, die paneuropäische Zollunion durch eine Donauföderation einzuleiten, habe die kleine Entente, hauptsächlich wegen des osteuropäischen Währungschaos, bisher nicht erfüllen können, doch bleibe ihr diese große Aufgabe für die Zukunft vorbehalten. . . .

Es wird sich erörtern, diesen Worten, die Coudenhove als den Herold der kleinen Entente und ihres Prager Vortrages zeigen, etwas hinzuzufügen. Donauföderation, nicht aber Anschluß, soll nach seinen Ansichten das Schicksal Deutschösterreichs sein, und es möge nur als eine interessante Nebenbemerkung gelten, daß er 1926 feststellte, Oesterreich sei, ebenso wie Polen durch sein Bündnis mit Rumänien, infolge des Vertrages von Tana bereits eng mit der kleinen Entente verbunden und daher ihrer Mächtegruppe zuzurechnen. Durch das in aller Stille inzwischen erfolgte Erlöschen des genannten Vertrages (1929) dürfte allerdings eine Lücke in der Coudenhoveschen Konzeption entstanden sein.

Ueber die französische Orientierung der paneuropäischen Bewegung läßt uns ihr Führer gleichfalls nicht im Zweifel. Er empfiehlt Frankreich den Weg zu Panuropa als den für Frankreichs Zukunft einzig gangbaren, ferner die enge Zusammenarbeit mit einem demokratischen und pazifistischen Deutschland, Versöhnung auf der Basis angemessener Reparationen und Zollunion zum Zwecke der Vereinigung deutscher Rohle mit französischen Erzen für die erfolgreiche Weiterentwicklung der paneuropäischen Schwerindustrie. „Die vorherrschende Stellung Frankreichs in Panuropa würde ihm eine führende Stellung in der Welt und den höchsten Ruhmestitel, dessen sich ein Volk erfreuen kann, sichern, nämlich den, der Herold und Vorkämpfer der Menschenrechte zu sein.“ Deutschland aber habe zu wählen zwischen einer Politik der Revanche im Bunde mit Rußland, die es schließlich durch Blut und Elend in die Sklaverei der russischen Barbaren führen und um seine Unabhängigkeit bringen müßte, und einer Politik der Versöhnung mit Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei „durch einen ausdrücklichen Verzicht auf jede Irredenta“ und ein schließliches Aufgehen in den Vereinigten Staaten von Europa. Damit würde auch das mitteleuropäische Problem nach Coudenhove seine endgültige befriedigende Lösung gefunden haben.

Unsere Einstellung zu Panuropa: kein vernünftiger Mensch wird leugnen können, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa unhaltbar sind, daß Recht, Ordnung und Wirtschaft nicht gedeihen können. Jedermann ist überzeugt, daß eine auf Recht und Stittlichkeit gegründete Neuordnung Europas in der Form irgendeines Zusammenschlusses erfolgen muß, und niemand wird sich dem widerlegen. Für uns steht fest, daß die Friedensverträge die Wurzel alles Übels sind und daß ihre Abänderung die Voraussetzung für jede Art europäischen Zusammenschlusses schlechthin sein muß. Ebenso überzeugt sind wir aber, daß eine Neuordnung der Dinge in Europa unmöglich ist, wenn man dem Haupt-

voll der europäischen Mitte, dem deutschen Volke mit seinen rund 80 Millionen geschlossenen siedelnden Menschen, nicht die ihm von Natur aus zukommende Stellung zurückgibt und nicht aufhört, den deutschen Geist und die deutsche Kunst, die Europa nicht entbehren kann, zu drockeln und an ihrer Entfaltung zum Wohle der Gesamtheit zu hindern. Es ist eine weitere Voraussetzung, daß man die Gewalt wiederum durch das Recht ersetzt und durch die Sicherung der freien politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung aller Völker und Volksgruppen Europas das Widerstreitenproblem der einzig möglichen Lösung im Sinne der Selbstbestimmung und Gerechtigkeit zuführt.

Das Panuropa Coudenhoves wird eine Utopie bleiben, weil es auf einer an sich durchaus richtigen Idee eine Fehlkonstruktion aufbaut. Es geht nicht an, die Vereinigten Staaten von Amerika als Vorbild für die Vereinigten Staaten von Europa heranzuziehen, da sich die ethnographischen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse dort und hier in keiner Weise vergleichen lassen. Dies erkennt man auch im Lager der Paneuropäer und wählt sie und da jetzt die Schweiz als Vorbild. Vorgeheimdenker hat dieser Vorschlag keineswegs den Beifall der Prager paneuropäischen Schutzherren gefunden, die sich durch solche Pläne in ihrer nationalstaatlichen Herrlichkeit beunruhigt fühlen. Nicht weniger bedenklich ist die Einstellung England gegenüber, das trotz seines Kolonialreiches niemals aufhören kann, eine europäische Großmacht zu sein. Die Vereinigung deutscher Kohle und französischer Erze in erster Linie zum Kampfe gegen die englische Schwerindustrie kann in England nur als eine Kriegserklärung gemertet werden und Panuropa findet dort die entscheidende Ablehnung. In wirtschaftlicher Hinsicht hätte Panuropa keine Aussicht, sich im Kampfe gegen die angelsächsischen Mächte mit Erfolg und dauernd zu behaupten, da es im Bezuge seiner unentbehrlichsten Rohstoffe, zum Beispiel Summe, Del, Kupfer und anderer, aber auch von Nahrungsmitteln wie Getreide, Kaffee, Tee, Kakao und anderen immer von Uebersee abhängig bleiben wird. Was Europa braucht, ist der Abbau seiner derzeit bestehenden widersinnigen Zollgrenzen, dies aber wird nur Zug um Zug durch den Abschluß nachbarrechtlicher Verträge von Staat zu Staat möglich werden können.

Von einer Kritik der paneuropäischen Pläne im einzelnen muß aus technischen Gründen ebenso abgesehen werden, wie auf eine solche von deutschen, nationalen Standpunkte aus verzichtet werden kann, wenn man die Thesen der Paneuropäer und ihre Stellungnahme zu den Fragen der Zeit, wie sie in ihren Hauptpunkten ausgangsweise wiedergegeben wurden, aufmerksam prüft.

Es ist gewiß beauerlich, daß die Idee europäischer Zusammenfassungen, die ja lange vor Coudenhove schon von Deutschen vertreten wurde und die auch jeder Deutsche durchaus begrüßen muß, in dieser Form und Prägung heute vertreten wird, da dadurch der endgültigen europäischen Neuordnung nur Hindernisse bereitet werden. Es ist unrichtig, wenn Coudenhove die Gegner seines Systems als Chauvinisten oder Volkseigenen brandmarkt, die an der Fortdauer der derzeitigen Wirrnisse interessiert seien. Gegner des Coudenhoveschen PanEuropa zu sein, bedeutet noch lange nicht, Gegner der friedlichen Neuordnung Europas überhaupt zu sein. Wir lehnen Coudenhoves PanEuropa ab, da es — wie eine unterrichtete Persönlichkeit, die PanEuropa nach dem Zeugnis Coudenhoves selbst bislang nahe gestanden hat, unlängst treffend bemerkte — eine Idee, keine Wirklichkeit und noch weniger eine Aussicht ist. Wir erwarten Europas Zukunft durch den Sieg des Rechtes.



## Volksideutsches Verantwortungsgesühl.

Von Anton Clement.

Betrachtungen zu dem Monumentalwert „Volk und Reich der Deutschen“, Vorträge gehalten in der Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung, herausgegeben von Dr. Bernhard Harms, Professor an der Universität Kiel, 3 Bände, Verlag Reimar Schönbig (Berlin SW 61).

Ein Werk von außerordentlichem Umfange und dabei in jeder Abhandlung so inhaltsreich und instruktiv, daß man ein eigenes Büchlein schreiben möchte, wollte man allgemein dem geistigen Werte dieses Werkes gerecht werden. Jeder, der an gesamtdeutschen Fragen Anteil nimmt, schaffe es sich an. Es vermag ganze Büchereien zu erzeugen, so kurz und bündig und dabei doch erschöpfend sind Einzelfragen von den erlesensten Fachleuten behandelt und das Ganze gibt ein abgeglichenes Bild des Deutschtums für sich und seiner Stellung zur Welt.

Und doch wird man als Oesterreicher oder als Grenzdeutscher dieses Geschehenes nicht ganz froh, weil jaft dieses erlesene Werk auch zeigt, daß man selbst in den geistig höchststehenden reichsdeutschen Kreisen noch immer reichsdeutsch-staatlich und nicht volksdeutsch eingestellt ist, es an Einfühlungsvermögen für das Deutschtumsempfinden außerhalb des Reiches mangelt, man das Gefühl hat, nur als Deutsche zweiter Güte betrachtet zu werden.

So muß es verlebend wirken, wenn in diesem Monumentalwert über „Volk und Reich der Deutschen“, das den ganzen deutschen Volksboden erfassen soll, Deutschösterreich nach 51 Aufsätzen im letzten Band, so zwischen Sowjetrußland und anderen Fremdstaaten, gerade noch Platz findet, während doch 95 Prozent der Deutschösterreicher ihr Land bereits als einen Bestandteil des gesamtdeutschen Vaterlandes betrachten. Das hätte man wissen und berücksichtigen sollen.

Noch befremdender aber wirkt es, daß als Autor des Abschnittes über „Die österreichischen Nachfolgestaaten“, Professor Dr. Rutil Krofca, Bevollmächtigter Minister im

tischepolomatische Außenministerium in Prag" erscheint. Daß zur Behandlung dieses Abschnittes, in dem die Geschichte Mittelreichs den Kern bildet und unter den das Deutschthum Deutschherreichts, Subetendeutschlands und der anderen abgetrennten Gebiete fällt, just ein tschechischer Minister und ausgerechnet Dr. Krofta gewählt worden ist, ist nicht allein aus die deutsche Sucht nach völliger Objektivität zu buchen. Dr. Krofta war lange tschechischer Gesandter in Berlin und mimte dort mit viel Aufwand und Eifer den Träger „freund-nachbarlicher“ Gesinnung, der gelegentlich vor Bewunderung deutscher Kultur und Schaffenskraft erlah. So offiziell den Reichsdeutschen gegenüber, die in ihm einen feinkultivierten, hochgebildeten Mann sehen und gern seine glänzenden Feste besuchen. Dr. Krofta genießt den Ruf eines ausgezeichneten Historikers und man griff gern nach seinen Arbeiten aus der Vorkriegszeit, da sie Wissen mit Genüßhaftigkeit verbinden. Seit aber Dr. Krofta sich der Politik zugewendet hat, haßtet seinen historischen Arbeiten nur mehr der Schein der wissenschaftlichen Objektivität an, bei seiner hohen Geistigkeit gut gewahrt; doch sie dienen nicht mehr der Wahrheit, sondern der Politik, die er nun von Amtes wegen zu vertreten hat, sind Tendenzschriften im Sinne der tschechischen Propaganda. Solche tendenziöse historische Arbeiten Dr. Kroftas lagen vor und ihr unwissenschaftlicher Charakter allein hätte schon warnen sollen, den tschechischen Minister mit einem Bericht über die Nachfolgestaaten zu betrauen. Darüber hinaus ist es eine Herababiegung, keinen deutschen Historiker oder Staatsmann aus diesen Staaten selbst für die Behandlung dieses Themas für geeignet befunden zu haben.

Und nun zu Kroftas Darstellung selbst. Er war sich wohl bewußt, in welsch vornehme Gesellschaft deutscher Geisteser als Mitarbeiter betrauen wurde, daß er da geradezu herausfallen würde, würde er mit jener Plumpheit der tschechischen politischen Tendenz dienen, wie er es in den früheren einschlägigen Schriften tat. Aber er wollte die ausgezeichnete Gelegenheit zu zweifelhafter Propaganda nicht vorübergehen lassen und um dennoch den Leser im vorhinnein zu gewinnen, entschuldigt er im voraus eine etwaige Einseitigkeit aus seiner tschechisch-nationalen Gesinnung heraus; doch wolle er sich der größten Objektivität befleißigen. Das ist Gift, das demüthig verabreicht wird, um den Hörer oder Leser einzufangen, damit er mehr an die Objektivität des Gefagten glaube. Es scheint dies bei den Tschechen Methode zu sein, sobald sie zu Deutschen sprechen. So machen es Horat, so Kadel und andere. Man braucht nicht immer jene geschichtlichen Unsinntigkeiten im Sperdruß bringen, die sonst die tschechische Publizität und Denkschriften ausfüllen, um von der geschichtlichen Wahrheit abzuweichen. Man kann durch stärkeres Hervorheben, durch raffines Hinweggelassen und durch Verhewigen mehr irreführen, als durch did aufgetragene Unwahrheiten. Besonders, wenn man ein hinsichtlich des Stoffes unfundiges Publikum vor sich hat. In feinker Form feht dies alles in der Abhandlung Doktor Kroftas wieder, die sich durch eine meißerhafte Diktion auszeichnet. Was ihm für die Rechtfertigung des tschechischen Danksels, für die Begründung der Ansprüche im Laufe der Jahrhunderte geeignet erscheint, wird dreifach ausgemalt, was dagegen spricht, wird mit einem Satz abgetan oder überhaupt nicht erwähnt.

Aus breiter Ausführung bekommt man das Bild, als wäre vom Anbeginn ein völlig selbständiger tschechischer Staat mit tschechischer Eigenlebigkeit und nationaler Einheitlichkeit dagewesen; dann wird kurz eingeflochten, daß „die zeitweilige Verbindung (mit dem Reiche) nur eine dunnstische äußerliche war“. Er geht über die Tributpflicht und Herrschaftsfolge ebenso flüchtig hinweg wie über die kirchliche Abhängigkeit von deutschen Bischofsstühlen, unterläßt die Hinweis auf die Berufung der Städte an die Obergerichte in

Deutschland, weiß nichts von der Blütezeit deutscher Dichtung im Lande zu erzählen, dessen Landschaftsbild deutsche Baukunst änderte und bestimmte, weiß nicht, daß just in Böhmen nicht aus Bedürfnis, sondern vielmehr aus der Gewohnheit heraus die neuhochdeutsche Gemeinprache entstanden ist, sondern er sagt zur Zeit nach der Schlacht am Weissen Berge, daß die tschechische Sprache bisher die vorherrschende war. Als gewissenhafter Historiker hätte er sagen müssen, seit den Gewalttaten der Hussiten hätte er sagen müssen, seit den Gewalttaten der Habsburger. Wenig unrichtig ist die Behauptung, daß „im 15. Jahrhundert alles politische und kulturelle Leben vom Tschechischen durchdrungen und beherrscht war“. In den deutschen Städten lebte der Humanismus auf, zu ihnen führten die Beziehungen Amos Stiborius und blühte der Meisterergang, während die gleichzeitige large tschechische Literatur nur der Abklatsch der deutschen war. Im Beginne des Jahrhunderts aber feht das größte deutsche Wert der Zeit, des Johannes von Saaz „Der Adernann aus Böhmen“, im Verlaufe des Jahrhunderts werden aus die ältesten Hofnacht, Ironieichmann und Weihnachtspiele bekannt, Zeugen von blühendem deutschen Kulturleben. Hiervon zu berichten widersprach der Tendenz des tschechischen Politikers. Es durfte nur tschechisches Leben blühen, die Deutschen mußten erst einwandern!

Gegen die geschichtliche Wahrheit sündigt Dr. Krofta aber groß, wenn er den böhmischen Aufstand 1618 als „große tschechische Erhebung“ oder als „tschechischen Aufstand“ bezeichnet. Es war ein Aufstand der böhmischen Stände, deren Führer Deutsche waren, und wenn von einer Anteilnahme des Volkes gesprochen werden soll, so waren es eher Deutsche als Tschechen, denn die Orte des äußeren Anlasses, Klostergrab und Braunau, liegen tief im deutschen und nicht im tschechischen Sprachgebiet. Somit war deutsches und nicht tschechisches Volk über die Stände hinaus zunächst beteiligt.

Dieselbe Irreführung liegt vor, wenn die Niederlage am Weissen Berge als eine der Tschechen allein bezeichnet wird. Sie ist ebenso eine Niederlage des Subetendeutschthums, das damals protestantisch und im Lande geistig führend war. Hätte am Weissen Berge der Protestantismus gesiegt, gäbe es heute wohl keine Tschechen mehr. Sie wären im deutschen Wien untergegangen. Die materiellen Ausnießer aber waren neben Fremden der alttschechische Adel, wie Kroftas Kollege Professor Dr. Fekar gelegentlich der „Wodenerfmas“ nachgewiesen hatte.

Wunderlich mutet es auch an, wenn er zum Jahre 1536 sagt, daß sich Oesterreich, dessen Herrscher deutscher König war, an Böhmen angeschlossen habe, ebenso auch die Slowakei, wo das Schwergewicht bereits in Wien ruhte.

Ebenso fehren die bekannnten Klagen gegen die Reformen Maria Theresias und Kaiser Joseph II. wieder, kein Wort darüber, daß gerade die die tschechische Sprache wieder zu Ehren brachten und zum Unterrichtsgegenstande machten. Das „Wunder“ der tschechischen Wiedergeburt wird nur kurz erwähnt, weil hierbei die rührerlichen Verdienste der Deutschen, die das „Wunder“ bewirkten, nicht zu umgehen gewesen wären.

Kritig unterfuchen wird eine Vorherrschafft der Deutschen seit 1867. Seit 1848 lebte der programmatische Gedanke bei diesen Deutschen nach der sprachlichen Teilung Böhmens und konnte nicht Wirklichkeit werden. So groß war die Vorherrschafft der Deutschen! Dafür spricht er den Tschechen ausnahmslos staatserbaltende Gesinnung zu bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Er weiß nichts von den Moskawitzigern, nichts von den panslawistischen Bestrebungen, deren Haupt die Tschechen waren, nichts davon, daß nach vor dem Kriege aus dem Schoße tschechischer Abgeordneter Pläne für die Aufteilung Oesterreichs nach Petersburg geschickt worden waren, wo sein Ministerkollege Klapka sich rühmte, die heute allbekannt sind. Woher kam bei dieser staatserbaltenden

Gewinnung der Tschechen dann der plötzliche Umschwung der Massen, daß Dr. Krofta behaupten kann: „fast alle standen vom Anfang an auf Seite der Feinde“? Die Tendenz ist offensichtlich: Bis dahin bedrückten die Deutschen die Tschechen, so daß diese die „Fesseln“ abwarfen und die „Befreiung“ anstrebten. Während sie aber in „Fesseln“ lagen, nahmen sie einen ungeheuren wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, eroberten politisch die Landtage in Böhmen und Mähren und beherzigten mit den anderen Nichtdeutschen als Mehrheit das Wiener Parlament und die Regierung.

Und dann kam der tschechoslowakische Staat und das neue Leben. Wie er Mißbrauch mit den Worten „böhmisch“ und „südböhmisch“ treibt, so auch mit „tschechoslowakisch“, „tschechoslowakische Nation“. Seit dem ersten Zusammengehen im Jahre 1918 wehren sich die Slowaken gegen diese Bezeichnung und die Gesetzgebung spricht für sie, die zwischen einer tschechischen und slowakischen Amtssprache unterscheidet. Es gibt keine tschechoslowakische Sprache und auch keine Nation. Demnach ist auch der tschechoslowakische Staat bis nun eine Fiktion. Er ist ein Ziel der Tschechen, wobei nach Erreichung das „slowakisch“ weggelassen kann.

„Die neue politische Ordnung entspricht besser den Bedürfnissen der Nationalitäten und den Grundbedürfnissen der Gerechtigkeit.“ Nun, die 3½ Millionen Sudetendeutschen faunten andere Bedürfnisse. Sie wollten heimkehren ins gesamtdeutsche Vaterland und werden nur unter Verletzung der „Grundbedürfnisse der Gerechtigkeit“ gewaltsam daran verhindert. Allerdings meint Dr. Krofta, „die wirtschaftliche, kulturelle und politische Stärke der Deutschen ist so groß, daß sie jede Unterdrückung abwehren können“. Da muß er schon mit sehr unwillkürlichen Hören geredet haben, ohne ein Hohngelächter zu befürchten. Es scheint auch der Fall gewesen zu sein. Er durfte ja auch die Anschlussbewegung als friedensfördernd hinstellen und ergötzen, daß das Verhältnis des tschechoslowakischen Staates zum Deutschen Reiche nie ernstlich getrübt worden ist. Wir glauben es fast; denn wer behält im Reiche im Gedächtnis, daß nach tschechischem Willen der Friede in Berlin hätte diktiert werden sollen, daß Doktor Benes die Schuld am Verluste Oberschlesiens trägt. Wer erinnert sich noch an die Bereitschaft zu Sanktionen, woran, daß der Referent für die Wehrvorlage im Prager Parlament offiziell erklärte, daß gegen Deutschland (und Ungarn) gerüstet werde, daß Dr. Benes zu wissen gab, daß der Anschluss Krieg bedeute? Man vergißt das alles im Drange der Geschäfte und läßt sich um derenwillen Verschiedenes verschwanken. Man ist liebenswürdig und noch autoritativ dafür, daß solch irreführende Darstellungen die weiteste Verbreitung finden. Und Aufklärung von luben-deutscher Seite? Sie wird als lästig empfunden, für sie hat man keinen Raum. Gesamtdeutsches Verantwortungsgefühl? Das ist eine Schwäche der Grenzlanddeutschen!

deutschen Volke die Meinung beizubringen, als ob in der Tat das Instrument von Versailles in Einklang mit dem Völkerrecht stünde, als ob es in der Tat ein Instrument des Rechtes wäre; am 10. Jänner 1920 traten jene Abtrennungen, jene Amputationen vom deutschen Volkskörper in Kraft, die nicht vernachlässigt sind; am 10. Jänner 1920 begannen die Abstimmschriften in den Gebieten zu laufen, die man doch nicht ohne weiteres zu annektieren wagte. Unausdenkbar ist die Summe von Leid, das in diesen zehn Jahren durch das Diktat von Versailles, dieses Instrument blindsten Hasses, über das deutsche Volk und auch über Europa gebracht worden ist. Nur eine Ziffer: im Kriege sind auf deutscher Seite jährlich etwa 500.000 Menschen gefallen; unter dem Diktat von Versailles beträgt die Zahl der verhinderten Geburten nach zuverlässiger Schätzung im Jahre fast eine Million. So mörderisch steht der „Friede“ aus, den wir nach dem Willen der Franzosen als Recht anerkennen sollen. In zehnjähriger Kampf der deutschen Außenpolitik hat sich gezeigt, daß es den Franzosen — denn sie sind die Hüter des Diktates von Versailles — nicht auf Reparationen und Sicherheit ankommt (beides haben sie und können sie auf Jahrzehnte haben), sondern auf die Niederhaltung des deutschen Volkes und auf seine Vernichtung in dem Augenblick, da es ihnen ernüchtert scheint. Der feierliche Vorvertrag, den die deutsche Regierung mit Wilson und den Alliierten im Oktober und November 1918 abgeschlossen hatte, wurde in Jagen gerissen. Uebrig blieb nur ein hohnlachendes „Vae victis“.

**Grenzdeutsche Arbeit in Bayern.** Der bayerische Landesverband des „vereintes“ nur des „Vereinigung im Ausland“, oder Schutzverein für Grenzland-Bayern in Südtirol und im Böhmerwald, hielt seine letzte Vertretertagung in Zill am 26. Landesverband, der derzeit 505 Ortsgruppen zählt, hat seine Betreuungsgebiete reichlich unterstützt, insbesondere in der Form von Weihnachtsbescherungen, Stipendien, Wärschenden und dergleichen. Hand in Hand ging damit eine planmäßige Aufklärung der eigenen Bevölkerung über die nationale Bedeutung der grenz- und auslanddeutschen Frage.

Bei der Tagung der „Deutschen Wacht, Bayerische Ostmark des B. d. A.“ in Plating konnte festgestellt werden, daß sich die „Deutsche Wacht“ mit ihrem Sitz in Passau aus den kleinsten und bescheidensten Verhältnissen heraus heute zu einem sehr ansehnlichen Gauerband entwickelt habe, dessen Tätigkeit auf dem Gebiete der kulturellen Betreuung vornehmlich des Böhmerwaldes innerlich und der Aufklärungsarbeit bei den eigenen Volksgenossen innerhalb des Gaus beste Früchte getragen hat. Besonders wertvoll ist die Entwicklung im Gebiete des Gaus auch insoweit, als früher diese Gebiete von den Behörden meist recht vernachlässigt waren. Heute findet man von seiten der Regierung und der Kempter bedeutend mehr Verständnis für die Wichtigkeit der Bayerischen Ostmark. Was das Betreuungsgebiet des Böhmerwaldes anbelangt, verwies der erste Vorsitzende darauf, daß alljährlich Weihnachtsbescherungen für die dortigen von den Tschechen unterdrückten deutschen Schulen aus den Mitteln des B. d. A. ermöglicht werden. Eine weitere wichtige Aufgabe des Gaus bestand auch bisher in der Belebung des Bayerischen und Böhmerwaldes mit dem Zustrom der Fremden, wobei besonders durch die Hinzuziehung der Jugend schon prächtige Erfolge gezeitigt wurden. Schließlich wurde noch die gute und segensreiche Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden erwähnt, wie zum Beispiel mit dem Sudetendeutschen Heimatbund, dem Verband für Jugendbergen und Jugendwandern, der Reichszentrale für Heimatdienst, dem Bayerischen Waldverein und andere mehr.

**Eine bedeutsame Erklärung.** Der am 16. Dezember in Prag unter dem Vorsitz des deutschen Abgeordneten im

## Aus dem Reiche

Das Diktat von Versailles war am 10. Jänner zehn Jahre in Kraft. Zehn Jahre hat die Welt diese Orgie der Gewalt gegen ein schuldloses Volk mit angesehen, ohne einen Finger zu rühren; zehn Jahre wurde Deutschland ausgepreßt und ausgehöhlt; in zehnjähriger politischer Arbeit hat die gegnerische Diplomatie versucht, der Welt und auch dem

Aufreger Parlament, Brandsch, tagende Ausschuss des Verbandes der deutschen Volksgruppen in den europäischen Staaten fasste folgende Entschliessung:

„Ein Mahnruf der deutschen Minderheiten“. Der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa stellt fest, dass das Gefühl der volksmäßigen Verbundenheit aller Deutschen auch über die Staatsgrenzen hinweg eine aus den Zeiten schwersten Unglücks erwachene Tatsache ist. Eine der wertvollsten Verbindungen dieser Volksgemeinschaft ist die Unterstützung der flüchtigen deutschen Bauern aus Russland. Der Verband dankt allen Stellen, die sich in ihrer warmherzigen Weise dieser Volksgenossen in Not angenommen haben. Er bekennt freilich, daß dieselbe unersetzbare Solidarität auch gegenüber den von nationaler Vernichtung bedrohten Deutschen Südtirols vorhanden ist, daß insbesondere alle übrigen Volksgruppen sich mit ihnen eins erklären. Daran ändern Äußerungen und Handlungen angeblicher Realpolitiker nichts, durch welche einzelne Personen oder Gruppen zeitweilig oder dauernd das Deutschum Südtirols preisgeben wollen. Es droht aber die Gefahr, daß durch Reden, Aufsätze, Bücher, Sympathiereisen zu fremden Völkern, insbesondere aber durch Äußerungen gegenüber der ausländischen Presse vor der Weltöffentlichkeit der falsche Eindruck entsteht, als sei das deutsche Volk tatsächlich bereit, einen unverzichtbaren Anspruch auf die Lebensrechte seiner Volksgruppen aufzugeben. Schon der scheinbare Verzicht lähmt die Widerstandskraft der unmittelbar dadurch bedrohten Volksgruppen in ihrem Existenzkampf und stärkt den Vernichtungswillen des Unterdrückers. Er erschüttert aber auch die Stellung der übrigen deutschen Volksgruppen, indem er das Vertrauen auf die deutsche Solidarität untergräbt und den Rechtsanspruch des deutschen Volkes vor der Welt in Frage stellt. Diese Auffassung ist völlig unabhängig von der Einstellung zu irgendwelchen Regierungssystemen, da ja von jedem die Wahrung der großen Rechte der Nationalitäten gefordert werden muß im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der Staaten und Völker Europas.



Für tausend deutsche Kinder keine deutsche Schule. In den vorweihnachtlichen Tagungen der mächtig-sächsischen Landesvertretung in Brunn und des Prager Parlamentes wurde neuerdings energisch und laut Klage geführt über die dauernde Vorenthaltung deutscher Schulen in Südtirol und Mit Beginn des Schuljahres 1920/21 wurden in sämtlichen Gemeinden des Südtiroler Ländchens, mit Ausnahme der zwei Gemeinden Zaubitz und Throm, die deutschen Schulen geschlossen und an ihrer Stelle Schulen mit nur tschechischer Unterrichtssprache errichtet. Diese Maßnahme hatte zunächst einen allgemeinen Schulfreik zur Folge, der aber mit allen den Behörden zur Verfügung stehenden Nachmitteln unterdrückt wurde. Hunderten von Eltern, die sich an dem Streik beteiligten, wurden hohe Geldstrafen, in vielen Fällen sogar Freiheitsstrafen, auferlegt. Die Eltern derjenigen Gemeinden, die eine halbwegs gute Bahnverbindung mit Trippauer haben, lassen ihre Kinder in die Trippauer deutschen Schulen einschreiben, während die übrigen sich gezwungen sahen, ihre Kinder den tschech-

ischen Schulen zu überlassen. Aus der nachstehenden Gesamtübersicht der schulpflichtigen Kinder, die die Volks- und Bürger Schulen in Trippauer besuchen, beziehungsweise deutschen Privatunterricht genießen, ist der diesjährige Stand (Schuljahr 1929/30) der privatunterrichteten Kinder zu ersehen.

Gesamtübersicht der deutschen schulpflichtigen Kinder, die die deutschen Volks- und Bürger Schulen in Trippauer besuchen, beziehungsweise Privatunterricht in der Heimatsgemeinde erhalten:

Gemeinde	Volks-schulen	Bürger-schulen	Privat-unterricht	Summe
Kromau	119	50	84	253
Jultschin	9	15	65	89
Polatitz und Deneberg	27	4	77	108
Beneichau	8	4	37	49
Höberitz	3	—	29	32
Schepfenowitz	36	4	17	57
Kautzen	20	18	36	74
Orsch-Dolchitz	61	16	—	77
Rein-Dolchitz	21	7	—	28
Gambau	—	—	32	32
Luhrsthal	—	—	12	12
Wulstowitz	—	—	25	25
Schellkowitz	1	2	15	18
Hohow	—	—	14	14
Doatitz	—	—	16	16
Oberitz	—	—	12	12
Petershofen	—	—	6	6
Marktsdorf	—	—	9	9
Kleitz	3	5	—	8
Kutschitz	1	1	—	2
Kosmütz	6	1	—	7
	315	127	485	927

Diese Zahlen allein erbringen den unwiderlegbaren Beweis dafür, daß die Prager Regierung nicht nur auf Grund der Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes, sondern auch auf Grund des Artikels 8 des Minderheitenschutzvertrages wie auch der Bestimmungen der Verfassungsurkunde verpflichtet wäre, in vielen Südtiroler Gemeinden deutsche öffentliche Schulen zu errichten, beziehungsweise den wiederholten Gesuchen und Anträgen um die Bewilligung zur Errichtung deutscher Privatschulen stattzugeben. Außer den vorangeführten betrauen noch an die hundert Kinder andere auswärtige deutsche Schulen, einige sogar im Deutschen Reich, so daß im Südtiroler Ländchen heute rund tausend deutsche Kinder über keine eigene heimische deutsche Schule verfügen, während in rein deutschen Gemeinden oft auch dann schon tschechische Schulen errichtet werden, wenn nur ein oder zwei tschechische Kinder hierfür vorhanden sind.

Ein Erfolg? Mit großer Aufmerksamkeit und vielen Worten hat die tschechische Auslandspropaganda allüberall die Meldung verbreitet, daß jüngst ein Deutscher zum Sektionschef im Prager Innenministerium ernannt wurde und die regierungsdeutschen Parteien bemüht sich, diese Ernennung als einen großen Erfolg ihrer Politik hinzustellen. Diese Ernennung eines deutschen Sektionschefs ist aber nichts anderes als ein erster Schritt, nichts anderes als eine kleine Abschlagszahlung.

Denn in den historischen Ländern der tschechischen Republik wohnen nach der Volkszählung des Jahres 1921 10,005.734 Einwohner, von denen 9,815.999 Staatsangehörige sind. Von diesen sind: 2,973.209 Deutsche, die demnach 30,3 v. H. der staatsangehörigen Bevölkerung betragen. Bei der gleichen Aemterfähigkeit, die den Deutschen durch den Minderheitenschutzvertrag und durch die Verfassung verbürgt ist, sollten die Deutschen demnach 30,3 v. H. der Stellen im Staatsdienste der Sudetenländer innehaben.

Einer vor kurzer Zeit erlassenen Broschüre, die der Verband der deutschen Staatsangehörigenvereinigungen in Auftrag herausgegeben hat, entnehmen wir die niederschmet-

ternde Tatsache, daß der Anteil der Deutschen im Staatsdienstle jedoch nur 13,8 v. H. beträgt, was einer Verkürzung um 54,6 v. H. gleichkommt. Die bemerkenswerte Schrift bleibt bei dieser Tatsache nicht stehen und führt eine Reihe von Ziffern an, die die Verhältnisse in den einzelnen Ressorts mit mathematischer Genauigkeit feststellen.

Was zunächst Böhmen anlangt, wo bekanntlich der deutsche Bevölkerungsanteil 33,04 v. H. beträgt, wird nun beispielsweise festgestellt, daß die Deutschen unter den Juristen der Landesverwaltung 16,2 v. H., unter den Technikern dieses Dienstes 11,8 v. H., unter den Rechnungsbeamten 14,7 v. H., unter den Polizeiarzten 1,7 v. H. der Stellen innehaben.

Ähnliche Zustände herrschen in Mähren-Schlesien. In der Landesverwaltung sind hier — der deutsche Bevölkerungsanteil beträgt 24,7 v. H. — die Deutschen unter den Juristen mit 12,2 v. H., unter den Technikern mit 11 v. H., unter den Gerichtsanzleibern mit 19,8 v. H., unter dem Gerichtspräsidenten mit 12,4 v. H. vertreten.

Am ärgsten steht es im Eisenbahndienst. Im Eisenbahnministerium waren im Jahre 1927 unter 630 Beamten sage und schreibe zwei Deutsche. Sämtliche 8 Staatsbahndirektoren, deren 16 Stellvertreter sowie die 70 Abteilungspräsidenten, waren durchwegs Tschechen; bloß unter den Gruppenvorständen waren 10 Deutsche und — 350 Tschechen. Daß es auch in den niederen Stellen ähnlich aussieht, mag die einzige Tatsache beweisen, daß unter den Direktoren Bräun und Olmütz von den zugeteilten Beamten 5 v. H. Deutsche sind. In den Ministerien, im Offizierskörper und im Außenbureau stellt wie bekannt das deutsche Element bisher fast ausnahmslos.

**Nationale Duldsamkeit in — Oesterreich.** „Gefte Slovo“ meldet: Der österreichische Sotol-Bau hat dieser Tage von der österreichischen Regierung ein Dekret erhalten, laut welchem den Mitgliedern des Turnverbandes „Sotol“ gestattet wird, im ganzen Gebiet der Republik öffentlich die Sotoltrad zu tragen. Bisher durften die Sotoln in Oesterreich nicht in ihrer Tracht öffentlich auftreten. — In vielen, selbst deutschen Orten der Tschechoslowakei, dürfen die deutschen Turnstudenten ihre Kappen und Bänder nicht öffentlich tragen. Wird die österreichische nationale Duldsamkeit auf die Tschechen beispielgebend wirken?

**„Ueberflüssigkeiten.“** Im „Ausflug Tagblatt“, „Der Tag“ lesen wir folgende Werke: „In weiten deutschen Kreisen hatte es seinerzeit ziemliches Befremden erregt, daß der Wiener Schubertbund, einer der größten deutschen Gesangsvereine, seine Sängerarbeit durch das deutsche Elfbetal damit abschloß, daß er auf Grund der Vermählungen des tschechischen Außenministers Dr. Beneß sich bestimmen ließ, auch Prag aufzusuchen und dort ein Konzert zu geben. Nur zu gut bekannt ist es, unter welchen schmählichen Bedingungen dieses deutsche Konzert im Smetana-Saale durchgeführt wurde, in dem Saale, der bis dahin den Deutschen grundsätzlich verschlossen war und in dem wohl auch längst kein deutsches Lied mehr erklingen würde: die Einladungen und Beteiligte mußten in tschechiger Sprache gedruckt sein und neben dem Schubertbund traten tschechische Gesangsvereine auf. Immerhin konnte man annehmen, daß dieses Auftreten des Wiener Schubertbundes in Prag nicht ganz freiwillig erfolgte, sondern nur auf den Druck verschiedener Behörden hin, mit denen es sich die Reiseleitung nicht verhängen wollte. Daß aber nun der Schubertbund dem Obmann des Gesangsvereines „Krislovsky“, einem Herrn Dr. Gersoffsky, und der Vorstehenden des tschechischen Lehrerrinnen-Gesangsvereines, Frau-lein Zamba, die große silberne Schubertmedaille verleiht und durch eine Abordnung, bestehend aus dem Obmann Regierungsrat Soeler und dem Reiseleiter Regierungsrat Bzil,

kürzlich überreichen ließ, ist — gelinde gesagt, mehr als überflüssig. Ober soll es vielleicht doch noch dazu kommen, wie in bedeutendsten Kreisen bereits vermutet wird, daß die beiden nun so geachteten tschechischen Gesangsvereine in den kommenden Jahren in Wien als Gäste des deutschen Schubertbundes auftreten werden?“



### Böhmerwald.

Der riesige Waldbesitz der Familie Schwarzenberg in Böhmen, dessen Wert ungefähr eine halbe Milliarde Tzschekentronen beträgt, wird im Laufe der Verstaatlichungsaktion zum großen Teil enteignet werden. Die Verhandlungen zwischen dem Böhmen- und Schwarzenberg ließen sich verhängen. Wenn nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erfolgen sollte, wird es zur erzwungenen Übernahme durch den Staat kommen. Von dem gesamten Waldbesitz der Familie Schwarzenberg im Ruzsumo 110.000 Hektar werden jetzt 60.000 Hektar vom Staate übernommen werden, deren Wert ungefähr 250 Millionen Kronen ausmacht. Der Lebernahmepreis beträgt nur 1000 Kronen pro Hektar, so daß die dem fideikommiss Schwarzenberg zu gehörende Summe jetzt 60 Millionen ausmacht. Da jedoch der Abteilungspreis des Böhmenbesitzes, das die Waldbestellen an einzelne Waldbesitzer vergeben wird, sich auf durchschnittlich 3000 Kronen pro Hektar stellt, wird die Transaktion dem Böhmen- und dem ungarischen Geminn um circa 120 Millionen Kronen einbringen. — In der rein deutschen Gemeinde Oberzlatá (Bezirk Prachatic) wurde 1923 eine staatliche tschechische Minderheitsschule gebaut, deren Baukosten sich auf 300.000 Kronen beliefen. Der „Neuen Wächter“, ein. „Schlagzeile“, wor. „um. B. Parier 52, in „Wirtschaft 40, geteilt auf drei Klassen, unterrichtet. Von den 40 Schülern stammen zwei Drittel aus nahegelegenen tschechischen Ortschaften, die eigene tschechische Schulen haben, so daß die Schüler nach Oberzlatá zwei bis drei Kilometer zu gehen haben. Die übrigen stammen aus deutschen Familien.

### Deutschböhmern.

Das tschechische Eisenbahnministerium, „Jelen. kiny“ berichtet über eine tschechische Standalaffäre, die in Eger ausgenommen ist und die dortige tschechische Minderheit sehr schädigt. Ein Eisenbahnbeamter, eine bestimmte tschechische Größe in Eger, reichte beim Ministeriumspräsidium um eine Gehaltsaufhöhung für das tschechische Minderheitenamt in Eger „Stehats kiny“ ein. Er erhielt einen Betrag von 5000 Kronen, den er jedoch für sich selbst behielt. Die Angelegenheit kam dem Eisenbahnminister zu Ohren, der sofort eine strenge Untersuchung einleitete und die Wahrheit der Angaben feststellte hat. Die Affäre, so schreibt das Blatt, vernichtet die langjährige Kulturarbeit der tschechischen Minderheiten in Eger und wird von allem von den tschechischen Ortschaften geteilt von dem Staat und gegen die tschechische Kultur verwendet werden. Es sei hervorzuheben, daß durch strenge Überprüfung festgestellt wird, ob die Minderheitenaktion nicht von Personen zur persönlichen Bereicherung mißbraucht wird. — Im Egerer Stadttheater gibt die Operette „Hotel Stadt Lemberg“, von Jean Gilbert, in Szene. Beim Einzug der Truppen in die eroberte Stadt ist als musikalische Begleitung der „Prinz Eugen-Marsch“ vorgezschrieben. Da dieser verboten ist, legte man im Egerer Stadttheater an seine Stelle den 78er-Marsch, der allenfalls, nicht nur im Egerlande, von den Musikkapellen gern und oft gespielt wird, ein. Nun hat die Polizei das Spielen dieses Marsches verboten, allerdings ohne Angabe von Gründen. — Viele tschechische Minderheitsschulen in den rein deutschen Gegenden konnten bekanntlich oft nur errichtet werden, weil von Seite der Arbeiter armen tschechischen Eltern große Unterstützungsbewegungen gemacht wurden für den Fall, daß sie ihre Kinder in tschechische Schulen schickten. Ein Beispiel hierfür ist die Minderheitsschule in dem deutschen Erzgebirgsort Branau. Von den 2572 Einwohnern hatten sich bei der Volkszählung 25 Personen zur tschechischen Nationalität bekannt. Es aber im Jahre 1925 die tschechische Minderheitsschule errichtet werden, fanden sich 35 Kinder, die diese Schule besuchten. Im Jahr 1928 waren nur noch 25 Kinder an der Schule, die aber fast gar nur noch 12, noch denen nur 3 aus rein tschechischen Familien stammen. Dieser Rückgang bedroht natürlich die tschechische Schule. Um sie vor dem Untergang zu retten, werden neue Vorkehrungen



### Sidmähren.

Knapp nach Vollendung seines 64. Lebensjahres ist der in allen deutschen Kreisen wohl ein bekannter Berliner Rechtsanwalt Dr. Eugen Krumpolz gestorben. Als Sohn eines angesehenen Advokaten in Potsdam, geboren am 27. März 1854 in Berlin, besaß er seine eigentliche Heimat angesehen und sich später nach Vollendung seiner Studien an der Wiener Universität und Beschäftigung seiner praktischen Ausbildung und nachdem er sich als Anwalt hiez selbständig gemacht hatte, mit allem Eifer den öffentlichen Angelegenheiten Berlins und dem Wohle der Stadt gewidmet. Schon Ende der neunziger Jahre war er in der nationalen Bewegung in Berlin einer der Führer in der Deutschen Partei, die sich um diesen Spitze er nach Dr. Trautenbergers Ableben trug und der Deutschen nationalen Verein, dessen Obmannschaft er gleichfalls bald danach aus den Händen Jakob Knittels übernahm, boten dem jungen volkstümlichen Mann Gelegenheit, bei manchem Anlaufe der Erörterung völkischer Fragen in den Vordergrund zu treten. Im Jahre 1901 entfachte seine Anhänger Dr. Krumpolz als Sekretär des dritten Volkskongresses in den damaligen Berliner Gemeinderatsauschuss, in dem Dr. Krumpolz dann bis zum Umfalle als einer der maßgebenden Persönlichkeiten verblieb. — Im material erhebender Weise wurde das neuerrichtete deutsche Vereinshaus in Lundenburg eröffnet. Das ehemalige Deutsche Haus war den Deutschen Lundenburgern durch ein unglückliches Verhältnis verloren gegangen und es schaffte sich ein Teilhaft und mit erübender Opferwilligkeit um die Idee, den Deutschen Lundenburgern ein eigenes Heim zu verschaffen, zum Siege zu verhelfen. Die erste Grundsteinfeier brachte fast alle Deutschen Lundenburgern in die herrlichen Räume des stattlichen Hauses, das zu einer Erde ein Vereinszimmer, einen Bühnensaal, die Hörsaalwohnung und die Garderobe, im ersten Stocke einen geräumigen Saal (bei der Eröffnungsfesterei von 2400 Sitzplätzen versehen) mit großer, zweifach eingedeckter Bühne enthält. In der feinen Erdstosse Raumzahl an der Theater wurde am 1. Jänner eine tschechische Mädchenberufsschule für 5 tschechische Kinder aus Rumäth eröffnet. Diese Schule soll von 13 Schülern besucht werden, die in der tschechischen Schule in Laib Unterricht genossen. Zu Beginn des Schuljahres waren sie in Laib für die Errichtung einer zweiten Klasse der tschechischen Schule notwendig. In dieses Ziel erreicht wurde. In nach Wunsch abgeschlossen werden, um die neue Schule zu füllen. Acht Schüler davon sind deutsch und radebrechen die tschechische Sprache.

## Rechtsschutz und Auskunftei

Änderung der Arbeitslosenversicherung im Reich. Von Dr. von Bauder, Leiter der lichenberischen Rechtsanwaltskammer in Berlin. Die Gestalt der Arbeitslosenversicherung im letzten Jahre hat eine Änderung des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gestiftet, die vom 12. Oktober 1929 datiert. Die Hauptänderung waren einmal, eine größere Arbeitslosigkeit, die sich bei der praktischen Auslegung gezeigt hatten, zu schaffen und zum anderen das große Defizit zu vermindern und das Reich, das für das Defizit einstakt, zu entlasten. Im folgenden sollen die Änderungen besprochen werden, die sich gegenüber dem bisherigen Zustand durch die neue Fassung des Gesetzes ergeben haben und auf die Subventionen, sowie die im Reich arbeitslos werden, betreffen.

Wesentliches sei, daß hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung sich nicht geändert hat. Für Subventionen kommt also die Arbeitsvermittlung ebenso, als nicht in der tschechischen Reichsdeutschen Gemeindefürsorge gewährt wird, nicht in Betracht.

Die besonders interessierenden Neuerungen sind nun folgende: a) Der Begriff der Arbeitslosigkeit, der bisher überhaupt im Gesetz nicht definiert war, hat eine gegenüber der bisherigen Praxis nicht unwesentliche Veränderung erfahren. § 89 a sagt: „Arbeitslos ist, wer keine Beschäftigung hat, die ihm als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Handwerker oder Gewerbetreibender, erwirbt oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann oder im Betriebe des Ehegatten, der Eltern oder Sorellens, von Verwandten oder Geschwistern den gemeinsamen Lebensunterhalt erwirbt oder mit anderen Einkommensquellen bis den Beteiligten nach Lage der Verhältnisse billigerweise zugemutet werden kann; das ist insbesondere anzunehmen, wenn die Beteiligten in häuslicher Gemeinschaft miteinander leben.“ b) Veränderungen sind auch bei den Anwartschaftszeiten eingetreten. § 90 des Gesetzes in der neuen Fassung sagt: „Wird die Unterbringung erzwungen nach Anfallszeiten dieses Gesetzes beantragt, so ist die Anwartschaftszeit erfüllt, wenn der Arbeitslose“

in den letzten zwei Jahren wenigstens 52 Wochen in einer verdienungsunfähigen Beschäftigung gestanden hat. Die zwei Jahre müssen dem Tage unmittelbar vorausgehen, an dem sich der Arbeitslose als Träger bei dem zuständigen Arbeitsamt erstmals meldet (Arbeitslosmeldung). Für spätere Unterbringungen ist die Anwartschaftszeit erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten zwölf Monaten vor der Arbeitslosmeldung wenigstens 26 Wochen in einer verdienungsunfähigen Beschäftigung gestanden hat.“

c) In den Fällen, in denen Unterbringungsart und letzter Arbeitsort voneinander verschieden sind, bestimmt das Gesetz die Höhe der Unterbringung nach dem Wohnort am Unterbringungsart (§ 107 c).

d) Am Gelegenheiten zur bisherigen Rechtslage sollen in Zukunft auf die Arbeitslosenunterbringung Renten öffentlich rechtlichen Charakters im gewissen Umfang an gerechnet werden (§ 112 a). Freizeigeld ist hierbei im wesentlichen Kreisrenten und von den fünf anzurechnenden Renten ein Freizeigeld bis zu 30 M. im Monat.

e) Für das zur Verteilung in die Wohnstätte maßgebende Arbeitsentgelt soll jetzt der Durchschnitt der letzten sechs Monate maßgebend sein (§ 105, Absatz 2).

f) Auch die sogenannten Sperrenzeiten im Falle unberechtigter Arbeitsverweigerung beziehungsweise Ablehnung angebotener Arbeitsmöglichkeiten können nunmehr bis auf acht Wochen verlängert werden, die Sperrenzeit ist aber nicht länger als vier Wochen in Aussicht genommen war (§ 93 a und b).

g) Für Heimarbeitler und Hausgewerbetreibende können abweichende Vorschriften erlassen werden (§ 76 c).

h) Bei der Krankenversicherung Arbeitsloser treten für die Berechnung des Grundlohns in die Stelle des auf den Versicherungsfall entfallenden Arbeitsentgeltes je 10 vom Hundert des wöchentlichen Einheitslohnes, sofern der Arbeitslosenunternehmer nicht Abrechnendes bestimmt (§ 119).

i) Auch die Wartezeit ist neu geregelt (§ 110 b). Es dauert regelmäßig: 1. 14 Tage bei Arbeitslosen, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, keine zuschlagsberechtigten Angehörigen haben und in die häusliche Gemeinschaft eines anderen aufgenommen sind; 2. 7 Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigte Angehörigen, wenn sie das 21. Lebensjahr vollendet haben oder nicht in die häusliche Gemeinschaft eines anderen aufgenommen sind, sowie bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen; 3. 3 Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen.“

j) Die sogenannten Saisonarbeitslosen oder nach der Sprache des Gesetzes diejenigen Arbeitslosen aus Berufen und Gewerben, in denen eine regelmäßige wiederkehrende Arbeitslosigkeit beruflich ist, erhalten jetzt nicht mehr die volle Versicherungsleistung, sondern die verminderte Zahl der Arbeitsunterstützung. Beim letzten Punkte ist also festgehalten, daß Subventionen, die als Saisonarbeiter tätig sind, Arbeitslosenunterstützung in der Höhe der Arbeitsunterstützung erhalten, während die Arbeitsunterstützung selbst nicht erhalten können.

Neue Vorschriften für tschechische Arbeiter, die in Österreich leben. Das Generalstatut der tschechischen Arbeiter im Reich in Wien macht die in Österreich häufig vorkommenden tschechischen Staatsbürger darauf aufmerksam, daß in Hinsicht auf die tschechischen Staatsbürger nicht mehr auf Grund eines gültigen tschechischen, sondern nur gegen Vorlage einer Versicherung über die tschechische Staatsbürgerschaft ausgehört oder verurteilt werden. Die Ansuchen um Bestimmung dieser Staatsbürgerschaftsbefreiung sind im Laufe des Jahres 1930 beim Generalstatut der tschechischen Arbeiter im Reich in Wien, 13., Postingerstraße Nr. 11-13, einzureichen, wo den Parteien auch die notwendigen Formulare und Antragsentwürfe erteilt werden.

## Aus der Bewegung

kreis Deutschösterreich.

Gleichzeitige: 227, 8. Weg, Aufmerksamkeiten 186, Januar A-236-246.

Von der Arbeitslosenbewegung. Der Bericht über die letzte Sitzung des Kreisrates in Wien ging als Sonderheft der „Mitteilungen“ der Arbeitslosen sämtlicher Ortsgruppen und Zweigstellen in dieser Hinsicht entgegen. Die Mitglieder können wunschgemäß weitere Stücke dieser Mitteilungen für die Vertrauensmänner übergeben werden.



Kuchenausstellungen sehr schön und eindruckvolle Weihnachtsempfehlungen unter der Devise „Auf in die Sommerfrische“. — **Kittzbär** am 4. Sonntag, 4. Februar, 3 Uhr, Hauptversammlung im Weltaus Schöberberger. — **Wien**, Hauptversammlung der Zweigstelle am Mittwoch, 26. Februar, 8 Uhr abends, im „Borjossal“ des Kaufmännischen Vereinshauses; es ergeht an alle Mitglieder die Einladung, beizutreten und vollständig zu erscheinen. — **Wien**, **Touristenklub**-Städtische Ortsgruppe, Sonntag, 8. Februar, im Weltaus Kreminger. Zu den 2000 „Kronen“, Banknote, 8 Mark und 10 Schilling, zu dem alle Mitglieder höchst eingeladen werden. — **Schiffahrt**, am 25. Jänner Hauptversammlung mit Heimatabend und Adhäsionsvertrag. — **Wels**, am 4. Jänner feiert der besuchte Heimatabend mit Tanz; am 1. Februar Hauptversammlung.

**Sauverwand** **Steiermark**, am Sonntag, 2. Februar, nachmittags, Hauptversammlung in Leoben. — **Märztag**, bei der Hauptversammlung der Zweigstelle am 20. Jänner sprach Geschäftsführer Dr. Wilhelm Wolf. — **Wien** an der Kur, bei der Hauptversammlung, die am 10. Jänner stattfand und bei welcher dem Besuch einen würdigen Verlauf nahm, wurden die Kommissar und Ausschussmitglieder wiedergebildet. — **Kittfeld**, am 1. Februar im „Wäpferbräu“ Winterabend. — **Judenburg**, am 3. Februar, um 30 Uhr, im „Boh“ Tarodabend; die Hauptversammlung findet noch im Monat Februar statt.

**Wien**, **Städtische** **Schiffahrt**, Sonntag, 15. Februar, Kränzchen im Räumlichen Parkhaus. Sonntag, 8. März, Sternbräuland, Hauptversammlung mit Heimatabend, Sonntag, 9. März, 11 Uhr vormittags, im Wienerklub des Rotarierums Gedenkstunde für die subdeutschen Märzgefallenen.

**Verwaltungsstelle Berlin.**

Samstagabend Berlin SW 61, Belle-Alliancestraße 106 (hart am Galischen Tor)

Die Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Verwaltungsstelle findet erst am Sonntag, 1. Februar, um 8 Uhr abends, in der Wohnung des Herrn Vorsitzenden Herr Dr. Luther, Charlottenburg, WeinstraÙe 79, statt. — Am Mittwoch, den 5. Februar, tritt der Rechtsförschungs-ausschuss des Bundes um 4 Uhr nachmittags in der Berliner Geschäftsstelle zum zweiten Male zusammen. Zur Behandlung liegen verschiedene sehr wichtige Angelegenheiten, weshalb alle dem Rechtsförschungs-ausschuss angehörenden Herren dringend und höflich gebeten werden, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

**Kreis Berlin-Brandenburg.**

Geschäftsstelle Berlin SW 61, Belle-Alliancestraße 106.

Der ordentliche **Kreisstag** des Kreises Berlin-Brandenburg findet am Sonntag, 1. März, um 8 Uhr abends, im „Spatenbräu“, Friedrichstraße, statt. Alle Ortsgruppen des Kreises — insbesondere auch die in der Provinz — werden hiermit aufgefordert, ihre sachgemäÙen Vertreter zu entsenden. Mitglieder sind als Besche hergültig willkommen. Besondere Einladungen werden noch versandt.

Die diesjährige **Märzgefallenenfeier** der Berliner Subdeutschen findet am 4. März, abends um 8 Uhr, im großen Festsaal des Berliner Katanbais statt. Der bekannte Evangelist Herr Kreis hat seine Mitwirkung zugesagt. Ein Redner aus der Heimat wurde gewonnen. Es ist Ehrenpflicht aller Angehörigen und Freunde des subdeutschen Freiheitskampfes, zur Stelle zu sein. Besondere Einladungen ergehen noch.

Das **Sommerfest** der Berliner Subdeutschen findet besser am Sonntag, 17. August, im „Opebaum“, Hofenheide, statt. Vorkemfest. „**Elf Jahre subdeutscher Kampf**.“ Unter dieser Parole eröffnen die Berliner Ortsgruppen des Subdeutschen Heimatsbundes am Mittwoch, 15. Jänner, die allgemeine Aufführungspropaganda des neuen Jahres mit dem ersten politischen Abend. Der Erfolgserlaß des „Wohlfahrtsfestes“ war überflüssig. Neben der jährlich erscheinenden Mitgliederliste der Berliner Ortsgruppen konnten Vertreter der Hüllschichten, des Vereines der Kupateler und der neugegründeten subdeutschen Landsmannschaft an den Berliner Hochschulen begrüßt werden. Auch eine große Anzahl subdeutscher Freunde unserer Arbeit waren zur Stelle. Zuerst sprach der Kreisvorsitzende des Kreises Berlin-Brandenburg, Herr

Harrer Dr. Luther, über die elf Jahre des subdeutschen Kampfes um Recht und Freiheit. Eingänglich umriß er die großen Züge der Entwicklung dieses Kampfes! Er entrollte ein schmerzliches Bild von den Mächtigkeiten, die das Subdeutsche umschließen: Subdeutsche, die durch die unglückseligen, Drangsalierungen der deutschen Sprache, Militarismus! Die Welt umgibt weiter, trotz Beteiligung deutscher Parteien an der Regierung. Ein Ende dieses Kampfes ist noch nicht abzusehen, auch eine merkliche Besserung der Verhältnisse konnte leider noch nicht festgestellt werden. Um so mehr müßten die Subdeutschen im Verein — und einmütig — von den tagesspolitischen Ereignissen in der Heimat — unieren Weg unersagt und festen Willens unseren Weg gehen, um großen Ziele zu erreichen, das Selbstbestimmungsrecht zum kommenden Großpublikum der Zukunft! Ausdrücklich Bittfall sollte zu den Herzen gelangen, mitreißenden Ausführungen. Sodann sprach Geschäftsführer W a a s über „Die Bedeutung der 20 Millionen unterdrückten Grenzdeutschen für die künftige europäische Entwidlung.“ Ein solcher Friede in Europa könne nur verwirklicht werden, wenn die Unrechtsverhältnisse beseitigt würden! Der wahre Sieger — Amerika — wird nicht gegen Europa zu seiner Kolonialmacht, England, Frankreich und alle anderen sogenannten Siegerstaaten sein in Wirklichkeit — wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht — besiegte Staaten. Das Unheil von St. Germain und Versailles hat auf der ganzen Welt eine Unzahl von Gefahrenquellen für den Weltfrieden erzeugt; die unterdrückten 20 Millionen Grenzdeutschen gehören den Vertriebenen nicht, aber eine wertvolle Politik der Unterstützung und Entschädigung können auch in dieser Hinsicht dem Vordank unseres Völkers, Beschäftigte schaffen, die gefährlich werden könnten! Daher: hinweg mit den ungerechten Verträgen! Freiheit und Selbstbestimmung den Grenzdeutschen! Ein zwanzigjähriger geistiger Teil mit Gargländer Volkseidern und ließ den Abend auslingen, der ein verheißungsvoller Anfang für die Erziehungsarbeit für den subdeutschen Webanen in Großberlin war.

**Schleiflich-Märkische Gemeinde Berlin**. Zu der am 8. Jänner im „Wien“ abgehaltenen Hauptversammlung, einmütig und harmonisch durchlaufenen Hauptversammlung wurde wiederum Landmann T a m m e zum Vorsitzenden der Schleiflich-Märkischen Gemeinde gewählt. — **D. O. Schöneberg-Charlottenburg**, Anschrift: W. Jährlich, Berlin-Schöneberg, Feiningerstraße 5, Postfach Berlin 12427. Die am 9. Jänner abgehaltene Hauptversammlung nahm einen guten Verlauf. Herr Jähner gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeiten der Vorperiode. Der Vorstand des Vereins, Herr Jähner, hat die gestifteten „Wohlfühl“ wurden: 1. Vorsitzender Jähner, 2. Vorsitzender Jähner, 1. Kassier Jähner, 2. Kassier Sturm, 1. Schriftföhrer Jähner, 2. Schriftföhrer Jähner, Landesverbandsvorsteher Jähner (Jäger, Eber, nebst vier Beisigern. Höchstgelegentlich erlaube wir uns, alle Berliner Ortsgruppen und Mitglieder zu dem am Sonntag, 16. Februar, im Kronenkaal der Johann-Georg-Heide, Berlin-Pankow, Hauptstr. 19, stattfindenden 81. Kreisstag höchst herzlich einzuladen. Prämiierung der besten Wozten. Tombola. Saalpost Beginn 5 Uhr. Eintritt 1.25 Mk., Vorverkauf 1 Mk. Die Mitglieder werden gebeten, in ihren Fremden- und Bekanntenkreisen die nötige Propaganda zu machen. Eventuelle Tombolapenden wollen bei Herrn Jähner, Berlin-Friedenau, Weinstraße 23, abgegeben werden. Der Heimatabend für den Monat Februar fällt aus.

**D. O. Hüllschichten** an der Ober. Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 11. Jänner im „Wohlfühlklub“ ein Besondere und erfolgreiche, auf besten Bekanntheit wie mit Erfolg und Freude auszuföhren können. Neben fünfzehntausend deutsche Volksgenossen waren unserem Kule gefolgt. Der Mittelpunkt des Abends war der mitreißende und so eindringlich überzeugende Vortrag unseres verehrten Herrn Vorkemföhrers, des Herrn Siegmundts von T o h a. Einleitend schilderte er, wie es als Selbstbestimmtes in der subdeutschen Bewegung habe. Sein Pflichtgefühl, das ihm als Germanen in Reich und Mut übergegangen sei, habe ihn in Zeiten tieferster Not in die Front des Subdeutschen Kampfes gedrängt, das der wichtige und bedeutende gesundheitsliche Stamm sei, der er helfe und arbeite nach seinen ganzen Kräften, daß dieses Subdeutsche, das vom Schicksal an die wichtigste Kernstelle der deutschen Front gestellt worden sei, frei werde und sich freudig seiner künftigen Beteiligungen an der Freiheit annehmen könne. Er sprach als Germanen in Reich und Mut mitteilen, daß das Unrecht auf der Welt verschwinden. Minutenlang, herrlicher Bittfall folgte seine herrlichen Worte, die umarmt waren von prächtig vorgetragenem Musikstücken und einem meisterhaft geföhrten Prolog. Ein frohes und ausgezeichnetes Spiel des Herrn von Thoma, „Die Weibliche“, ließ den Abend auslingen, was nachdem ein herrlicher Ball uns mit weiteren subdeutschen Freunden noch lange besammeln ließ.

**Kreis Mitteldeutschesland.**

Geschäftsstelle Halle a. d. Saale, WaldenburgerstraÙe 102.

Von der **Kreisleitung**. Die Kreisleitung erühdet alle Zweigstellen, des Tages der Märzgefallenen am 4. März durch kleine oder größere Veranstaltungen je nach den vorhandenen Mitteln zu ge-



**Steiners Paradiesbott**

nur recht zu beziehen

**V., MARGARETENSTRASSE 71**

Betten, Matrassen, Decken, bekannt gute Qualität  
Bürobedarf 50 Prozent Rabatt



glicher in vorbildlicher Weise vertreten. Ferner hat er sich während der Antrittsjahre durch die bei der Unternehmung seiner in die Heimat verdient gemacht. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Sau Dresden.** Zweigstelle Dresden. In der Mitgliederversammlung vom 4. Jänner sprach Herr Lehrer Prof. (Siebenbürger Pflüchtling) über seine eigenen Erlebnisse und an Hand eines Lichtbildvortrages über Land und Leute in Siebenbürgen. Der mehr als zweistündige Vortrag wurde mit feiner ausgleichenden Qualität, die sich besonders Interesse und die Zuhörer vom 4. Jänner trauen sich bereits auf die Fortsetzung in der Märzversammlung, Herr Lehrer Prof. als Vortragender ist allen Zweigstellen auf das Wärmste zu empfehlen. — Zweigstelle Bismar. Die Zweigstelle Bismar veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertag in ihrem Vereinsheim „Deutsche Bismarke“ eine Weihnachtsfeier mit der Beteiligung der Kinder und Jugend. Die Weihnachtsfeier war sehr gut besucht und verlief sehr angenehm. Am 12. Jänner hielt die Zweigstelle ihre Jahreshauptversammlung ab. Im Verlaufe derselben wurde Landammann Schöner für fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit als 1. Vorsitzender durch Ueberreichung eines Diplomes geehrt. Von Seiten des Bundes begründete ihm der bisherige Landammann Hiltmann und überreichte ihm gleichzeitig ein Anerkennungsdiplom. Die folgende Rede wurde von dem Landammann Hiltmann in der Zusammenkunft des Vorstandes. — Zweigstelle Dohna hielt am 12. Jänner ihre Hauptversammlung ab; die Neuwahl ergab die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Am 18. Jänner fand im „Kau“ ein kleines Weihnachtsbörzgen statt, das sehr gut besucht war. Öffentlich bleibt das Interesse auch weiterhin hoch! — Zweigstelle Weiden veranlaßte am Sonntag, 12. Jänner, wiederum eine Weihnachtsfeier für die Kinder und Jugend für die Eltern. Die Beiträge in beiden Teilen fanden großen Beifall. Öffentlich tragen die Veranstaltungen zur weiteren Kräftigung unserer Zweigstelle bei. Glück auf ins neue Jahr!

**Sau Cschakau.** Zweigstelle Reutersdorf veranlaßte in diesem Jahre ihren Jahreshauptabend am Sonnabend, 22. Februar, im Vereinsheim, Reutensdorf, in Form eines Weihnachtsbörzgens. — Zweigstelle Weiden. — Zweigstelle Weiden. Am 12. Jänner fand die Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Bürgersgarten statt. Die Berichte der Sachwalter wurden mit Interesse zur Kenntnis genommen. Die Neuwahl brachte eine Verchiebung insofern, als an Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden Landammann Rudolf Hofeld, Landammann Josef Schneider, Weiden, zum 1. Vorsitzenden ernannt wurde. Die Beschlüsse, verabschiedete die Protokolle, Umfassungen zu den Monatsversammlungen sollen zu lassen. Am 15. Februar soll ein Festabend stattfinden abgehalten werden.

**Sau Leipzig.** Antritt: Ferdinand Gärtner, Leipzig W 31, Landeshauptversammlung 24/II. In ihre nächste Sitzung findet Sonntag, 10. Februar, im Böden Vereinsheim der dortigen Zweigstelle („Weinberg“, Hohenstraße) statt. Beginn vormittags 10 Uhr. Das Erscheinen aller Zweigstellenvertreter ist selbstverständliche Pflicht. **Sau Chemnitz.** Der Gau Chemnitz hielt am 12. Jänner seine Jahreshauptversammlung in Hartau ab. Der Vortrag des Kreisjugendleiters Landammann Knecht, Leipzig, über „Unser Organisation und die Jugendbewegung“ hielt großes Verhängnis gefunden. In seinen Ausführungen legte er den Zweck und die Ziele jenseits der Kassen gründlich dar. Die nächste Tagung fand Anfang April in Dresden statt, welche gleichzeitig mit einer großen Redeversammlung für die noch nicht erhaltenen Landesleute verbunden werden soll. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Adam Kraus, Chemnitz, Unterstraße 76, III.; 1. Kassier: Edmund Welser, Chemnitz, Warburgstraße 16, VII.; 1. Schriftführer: Ulrich Hazala, Chemnitz, Hohenstraße 10, III.; 2. Kassier: Landammann Duxler, Weiden, 2. Kassier: Landammann Semlitz, Chemnitz, 2. Kassier: Landammann Schmidt, Chemnitz, 2. Kassier: Landammann Richter, Rantzenberg 2; 2. Schriftführer: Reiziger: Landammann Bauer, Hartau; Landammann Eich, Jindau; Landammann Haas, Dolgenstein-Genthalb. — Zweigstelle Annaberg hielt am 3. Jänner im Vereinsheim „Zum Wöble“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Die Berichte haben ein anschauliches Bild über die umfangreiche Arbeit, die während des vergangenen Geschäftsjahres zu erlangen waren, die Neuwahl brachte nur unwesentliche Veränderungen. Zum Schluß wurde dem langjährigen Leiter der Zweigstelle Landammann Schöner durch den 2. Vorsitzenden Landammann Bruno Eisner der herzlichste Dank für seine opferbereite Tätigkeit ausgesprochen und ihm durch Ueberreichung einer von den Vorstandsmitgliedern gestifteten stiftliche äußere Auszeichnung verliehen.

### Kreis Schleien.

Geschäftsstelle: Dieritz, Sophienstraße 32.

Am 12. Jänner fand in Weesau die Jahreshauptversammlung des Kreises Schleien statt, die von 28 Zweigstellen besucht war. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste erkrankte der 1. Vorsitzende und der Kassierer nach dem Vortrage und Kassierbericht. Von den bei der Zusammenkunft der Bände gemeldeten Zweig-

stellen trafen im Laufe des Jahres 10 als nicht erschienen geblieben. Besagte konnten Guben und Freyburg a. T. eine neue Zweigstellen gegründet werden. In Weesau hielt die Vereinigung der beiden Weesauer Zweigstellen in freier Aussicht und in Weisse wird noch im Jänner die feinerzeit aufgelöste Zweigstelle des E. S. D. wieder ins Leben gerufen werden. Der Kreis zählt jetzt 49 Zweigstellen mit 2345 zahlenden und 541 Familienmitgliedern. Nach längerer Aussprache wurde dem Vorstand einstimmig Entlassung erteilt. Die Beschlüsse ergaben: 1. Vorsitzender: Eichel, Weesau; 2. Vorsitzender: Ratter, Weesau; 1. Schriftführer: Schram, Weesau; 2. Schriftführer: Groß, Weis; 1. Kassierer: Tübel, Waldenburg; 2. Kassierer: Sturm, Weis; Beisitzer: Meier, Landesheim; Wolf, Weesau; Euerka, Weesau; Hübner, Weesau; Brauner, Weesau; Volkmann; Appel, Weesau. Im Verlaufe der Tagung wurde nach einer den Vorstand betreffenden Gesamtbesprechung der Kreis gerichtlich eingetragen zu lassen. Nach erfolgter Eintragung sollen die Tagungen wiederholt werden. Ferner erhalten ab 1. Jänner die Waage 30 v. S. der dem Kreise aus Mitgliedbeiträgen ersandenen Einnahmen. Die Schaffung einer Unterabteilung wurde abgelehnt. Tagungen wurde beschlossen, soweit es die Mittel des Kreises erlauben, alljährlich eine größere Veranstaltung abzuhalten. Zur nächsten Kreisversammlung wird im März in Weesau abgehalten werden. Hieran sprach Landammann Hiltmann die Beschlüsse der Weesauer Zweigstellen in längerer Ausführung über „Allgemeine Reichsfragen“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachmittags um 4 Uhr konnte die harmonisch verlaufende Tagung geschlossen werden.

**Sau Landesheim.** Zweigstelle Weiden. Die Zweigstelle veranlaßte am 22. Dezember im „Adler“ eine feine glänzende Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Landammann Neumann, ergriff Herr Kassierer des Gau Landesheim, Landammann Meier, das Wort. Seine Worte verriethen in der Hauptsache auf die Frage des deutschen Heimatgefühles und auf die Notwendigkeit, dieses Heimatgefühl auch auf die Jugend zu verpflanzen. Die Vortragsfolge brachte Ausführungen der Kantonsleiter, des Kreisjugendleiters, des Kreisjugendleiters, des Kreisjugendleiters und ein nettes, von stundenlangem Theaterviel bei der Uebersetzung konnten 71 Kinder und 4 Jugendliche beobachtet werden.

**Sau Waldenburg.** Zweigstelle Ritterbach. Am 14. Februar findet im Vereinszimmer eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die sich mit der Vorbereitung für die Märztagung des Kreises Weiden soll. Die nächste Tagung wird am 20. Dezember in Weiden stattfinden. Am 20. Dezember findet die Zweigstelle eine Weihnachtsfeier ab. Landammann Dörrer begrüßt die Teilnehmer und verweist in markigen Worten auf Zweck und Ziel des Bundes und die Notwendigkeit des Zusammenhanges aller Einzeldeutschen. Nach einem von Landammann Meier vorgetragenen Protokoll erkrankte die Anwesenden Frau Meier sowie drei Kinder durch nette Weihnachtsbedenken. Heilung wurde durch geistliche in vorstehender Weise den Weihnachtsfeier. Frau Meier mußte den Teil sorgte Herr Krüger zusammen mit unserem stellvertretenden Landammann Böhm. Nach Beirathung der Teilnehmer wurden im 10. Uhr zum Ehrenmitglied und die Kinder beifolgt, was allseits große Freude auslöste, worauf gemeinschaftlich der Weinweg angetreten werden konnte. **Zweigstelle Annaberg.** Zur Silvesterfeier waren die Mitglieder zahlreich dem Kauf des Vorlesens gefolgt. Landammann Weis begrüßte die Erschienenen aus herzlichste, dann hielt ein Landammann die Festrede, die sehr humoristisch gehalten war und beifällig aufgenommen wurde. Auch Landammann Dörrer, der Leiter der Zweigstelle Ritterbach, ergriff das Wort und ermahnte die Anwesenden zur Treue und zur regen Mitarbeit in der Bewegung. In prägnanter Weise verlasen die schönen Stunden eines geistlichen werden kann. Ein bewegter Vortrag von unser Landammann Weis mit seiner unermüdlichen Gattin, die sich nicht nehmen ließen, die Geschenke für die Kinder und die Mitglieder herbeizuschaffen.

**Sau Weis.** Zweigstelle Dandorf. Die Zweigstelle hielt am 12. Jänner ihre diesjährige Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Nach Festhaltung des Jahresberichts wurde den 1. Vorsitzenden gab der Kassierer einen Liebesbrief über die Kassierverhältnisse der Zweigstelle. Da die Kasse in Ordnung befunden wurde, erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlassung für das vergangene Jahr. Die Vorstandsmann brachte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Des weiteren wurde beschlossen, am 2. Februar das Stiftungsfest in Form eines Kaffeeständes abzuhalten. Eine Geschäftsreise und Vereine von Dandorf sollen eingeladen werden.

Zweigelein „Böhmerwäldner“ des Sudetendeutschen Heimabundes  
Stb: Restauration Eder, Wien, 6. Bez., Gasparianstraße 12

Vormerken!

**Einladung**

Vormerken!

**Sonntag, 9. Februar 1930, in Schmidners Straße 41  
Wien, 17. Bezirk, Bernartler Hauptstraße 41  
Großes Böhmerwäldler-Kränzchen**

Kranich und Kätzchen einladet, sein einjähriges Geburtstagsfest. Die Musik besorgt die Kulturvereine „Böhmerwäldner“, Kapellmeister Prof. Alois Wallnitzer und Oskar Zragerler.

**Eintrittspreis S 1.50 An der Kasse erhöht!**

**Beginn 6 Uhr abends**

**Böhmerwäldler!**

**Kommt alle, heuer jeße! Bringt eure Freunde mit!**

**Sudetendeutscher Jugendbund**

Anschrift: Wien, 6. Bez., Einlinggasse 47

Die sudetendeutsche Jugend zu uns! Kommt alle!

**Einladung**

**Freitag, den 21. Februar 1930, in den „Engel-Gärten“  
Wien, 4. Bez., Große Reussgasse 36**

**Tanz- und Unterhaltungsabend**

**Musik Kapelle Zragerler**

**Beginn 8 Uhr abends**

Karten: Vorverkauf S 1.50, Abendkasse S 2.—, Studierende S — 80

Vorverkauf: S. D. S. Bez., Fahrmanngasse 18; Klein, 18. Bez., Oberdörfelgasse 9/10; Griesberg, 17. Bez., Rotenturmstraße 11; Ernst, 15. Bez., Gürtel-  
bühnenstraße 4; Hermann, 14. Bez., Maria-Theresienstraße 129/130; Juchacz, 18. Bez., Einlinggasse 47; Jatzka, 4. Bez., Seilerbühelgasse 40; Kuchin, 8. Bez., Freiheitsplatz

Beziehungen zurückgekehrt sein werden, erst dann ist der Weg für die politische Verständigung und den wirtschaftlichen Ausgleich möglich, die allein einen wahrenhaften und gerechten Frieden herbeizuführen und zu sichern geeignet sind. Am 10. Jahrestag der Inhaftierung des Reichleiters Hitler's trufen wir erneut zur Sammlung über alle Parteien hinweg zu gemeinsamen vaterländischen Kampf auf."

**Schindensuch.** Der Maler-Kabarettist Prof. Wlaj Schindensuch hat sich um unsere judenfeindliche Heimat schon sehr verdient gemacht. Auf Heimaterde erwachsen, wurgelt sein ganzes künstlerisches Schaffen tief in der Heimat. Seine Siege fand er in Uperland, wo auch Generationen seiner Väter lebten. Von Eger bis Reichsberg jagt seine Heimatliebe die schönsten Orte in Stadt und Land, manch vertrautem Winkel in stillen Wäldern, manch zauberisches Waldmoos feiert seine Seele und wird durch seine Künstlerhand auf Leinwand oder Papier gebannt oder mit dem Stab in Metall gegossen. Und so entspringen ganze Hilderguppen aus allen Teilen unserer judenfeindlichen Heimat, die von der Schönheit und Eigenart derselben finden und einen tiefen Blick in den Schöpfungsrhythmus dieser vielseitigen Künstlerpersönlichkeit gewinnen.

Im vergangenen Herbst hat eine Kollektivausstellung in Reichsberg im Rahmen der Kunstfalle des Regner-Bundes einen Überblick über das reichhaltige Schaffen Schindensuchs. Mit allgemeinem Interesse wurde der Verlauf des Künstlers und seinen Werken die gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht und in der Öffentlichkeit entsprechend gemündigt.

In unserer Gedächtnishefte liegt derzeit eine Auswahlmappe seiner graphischen Arbeiten zur Ansicht auf. Seine Kabarettarien zeigen prächtige Motive in Aquatinta und Kalmalendruck, aber auch Schabdrücke und Farbdarstellungen von Eger, Reichsberg und Karlsbad, nicht zuletzt auch stimmungsvolle Bilder von allen böhmischen Gassen, vom Judenriedhof und vom Scharfsaal.

Wanderer unserer Landsleute wird vielleicht ein Bild aus seiner Heimat darunter finden, wenn er unsere Auswahlmappe besichtigt hat, was an jedem die Einladung ergeht.

Triester, Wien.

**Sudetendeutsche in der Fremde.** Unserem Landsmann, Sparfassenvorband Alois Wajzel in Radersburg, wurde vom Deutschen Handels- und Industrieverband, Hamburg-Bonn, anlässlich seiner Zwangsreise Verbandszugehörigkeit die sibirische Hüttenabnabel verliehen.

**Uraufführung.** Am Sonnabend, 22. Februar, 1930 Uhr, findet in den Musikspielen, Wien, 1. Bez., Riemergasse 11, die Uraufführung des dreitägigen Singepieles „Der einmal Saporowitzer war“, von Landsmann Herbert Maroujich, Musik von Bundesmann Otto Rähnl, statt. Breite der Plätze von 2 bis 5 S.

Der Sängerverein Osterreichischer Eisenbahnbeamten in Wien, der wiederholt seine Kunst bereitwillig in den Dienst unseres Sudetendeutschen Heimabundes stellt, hält sein diesjähriges Jahresfest am 20. Februar unter dem Motto „Im Rasteten-Spreeß zum Wand“ im Wiener Sporthallen ab. Die Helfleistung liegt in den Händen unseres Landsmannes Hans Petrow.

Der Musikabder Vater Parler ist den judenfeindlichen Romanisten „Deutsche Heimat“ entnommen, die, geleitet von Dr. Richard Hinte und Hans Girwid, im Deutschen Heimatverlag Wien bei Marienbad erscheinen und allen Sudetendeutschen wärmstens empfohlen werden müssen; Bezugspreis für das Reich jährlich 10 RM, für Deutschösterreich 14 S.

**Schluss der Schriftleitung**  
für die März-Folge der Zeitschrift am 18. Februar.  
Spätere Einwendungen können in keinem Falle berücksichtigt werden!

Verantwortlicher: Sudetendeutscher Heimabund. — Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Heimabund, Reichsleitersbüro. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Wilhelm Wajzel, alle drei in Wien, 6. Bez., Fahrmanngasse 18. — Druck: Oester. Druck- und Verlagsanstalt W. v. S. Wien, 6. Bez., Jochgasse 4-6.



**Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.** Zum 10. Jänner 1930, dem Tage der Inhaftierung des Reichleiters Hitler's, wendet sich der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, in dem er einleitend auf die Bedeutung dieses Tages und den Anspruch des deutschen Volkes auf Weisheit des Reichleiters Hitler's hinweist, auf die Verantwortung des Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage hinweist. Der Aufruf schließt: „Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage muß, nachdem die historische Forderung die Waffen geschmiedet und geschärft hat, politisch fortgesetzt werden, bis der deutschen Forderung auf Befriedigung des Artikels 231 Genüge geleistet ist. Dieser Kampf muß Sache des gesamten deutschen Volkes sein, ohne Rücksicht auf Partei, Konfession, Stand, Beruf, Alter, wenn die Verantwortung des Kampfes hinter jene Forderung stellt, wird die Ziel erreicht werden. Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände ist seit seinem Bestehen bestrebt gewesen, diese Geschlossenheit des Volkes herzustellen, diese Ueberparteilichkeit im Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage zu wahren. In gemeinsamer Arbeit mit den zahlreichen in ihm vereinigten Verbänden hat er durch Bekräftigung der von der Weisheit geleiteten Forderungen im Innern und Auslandes aufstrebend gewirkt. Der Siegeszug der Wahrheit ist heute nicht mehr aufzuhalten. Erst wenn die Schamke niedergerissen, die die moralische Achtung des deutschen Volkes zwischen diesem und seinen Nachbarn offenbart ausgerichtet hat, erst wenn damit Gleichberechtigung und Gleichheit, Vertrauen und Achtung in die internationalen



Heimat, du meine Erde,  
Du mütterlicher Ort!  
Heimat, du wundervolles,  
Du starkes, gutes Wort.  
Gott's Wohlt.

## Peter Parler, der Erbauer des Heilighofes in Prag.

Von Otto Kieppl, Prag.

Da im Jahre 1929 der „Goldene Dom zu Prag“ des deutschen Volkstiebes endlich, vollendet worden ist und der alte, längst fertige Teil, mit dem neuen zu einem gewaltigen Raum vereinigt, seinem eigentlichen Zweck, dem Gottesdienst, übergeben worden ist, ziemt es sich wohl auch, seines Erbauers zu gedenken. Um so mehr, als dieser Erbauer ein Deutscher aus dem Schwabenlande gewesen ist, dessen Wert nun als krönendes Zeichen der Wesentlichkeit deutscher Kultur für die böhmischen Länder so herrlich da steht. Beim Blättern in der Geschichte dieses gewaltigen Bauwerkes, die, es ist nicht zuviel gesagt, den Zeitraum eines ganzen Jahrtausends in sich schließt, werden wir freilich bald bemerken, daß Peter Parler, dessen Andenken wir feiern wollen, nicht der Erbauer des ganzen Domes ist, den wir heute vor Augen haben. Als er sein Werk begann, stand nur noch ein Teil jener doppelstöckigen Kuppeln der Kreuzrippen, den durch eine Fülle von Bögen in bis dahin unerhörter Pracht und Größe zu errichtenden gotischen Wunderbau zu errichten das stolze Ziel des sehr ritterlichen Königs Johann aus dem Hause der Luxemburger gewesen ist.

König Johann, der 1344 mit dem Zehnten des Kuttener Silbers der Kirche ein Geschenk machte, wie sie es weder vorher noch nachher wieder in auch nur ähnlicher Höhe empfangen hat, hatte, sich der Vermittlung seines Sohntes Karl bedienend, einen Franzosen als Baumeister für das neue Unternehmen berufen: Meister Matthias von Arras. Als reifer Mann kam er nach Prag und wenige Jahre des Wirkens in der Dombauhütte sind ihm noch vergönnt gewesen. Der strenge Ernst einer überkultivierten Kunst, die, innerlich schon müde geworden, des rechten Schwunges entbehrt und dafür peinliche Beachtung von Regeln bekundet, spricht aus jenen Teilen des Domes, die wir dem Meister aus Frankreich zuzurechnen haben. Betrachten wir das Bildnis dieses Künstlers, das uns auf der Triforiumsgalerie des Domes erhalten geblieben ist, so entdecken wir die Charakterzüge seiner Kunst auch in seinem ebenen Antlitz

wieder. Der Kapellentanz um das Haupt des Chores geht auf seinen Plan zurück, vollendet hat der Meister aber nur eine, höchstens zwei dieser Kapellen gesehen. Nach seinem Tode ging der Bau einige Jahre hindurch ohne rechte Leitung weiter, denn Karl der Vierte, nun auch römischer Kaiser und König der Deutschen genannt, war ein die Kunst viel zu sehr achtender Mann, als daß er nicht lange und sorgfältig gewähnt hätte, bevor er diese leitende Stelle, von der so sehr viel abhing, neu besetzte. Die Wahl, die er schließlich traf, muß in mehrfacher Beziehung die denkbar glücklichste genannt werden. Daß er als Herrscher der Deutschen nun einen Deutschen als Meister berief, ist wohl zu verstehen; daß er aber einem kaum Dreißigjährigen die Leitung des größten Baues im damaligen Deutschland anvertraute, daß dieses Meisterlein sich auch in jeder Hinsicht seiner Stellung gewachsen zeigte und schließlich den denkbar günstigsten Einfluß auf die Kunst seines neuen Heimatlandes und benachbarter Gebiete ausgeübt hat, beweist, daß über dieser Berufung des Kaisers ein besonders glücklicher Stern gewaltet hat. Peter Parler, der Jüngling aus Schwäbisch-Gmünd mit dem Heiligenschein des Genies auf seiner Stirn, ist eine der angehendsten Gestalten im Reich der deutschen Kunst. An die Grenze zweier großer Epochen gestellt, war er berufen, die großen Leistungen der eben vergangenen mit den neuen Errungenschaften der eben beginnenden zu verbinden. In ihm tritt der Geist



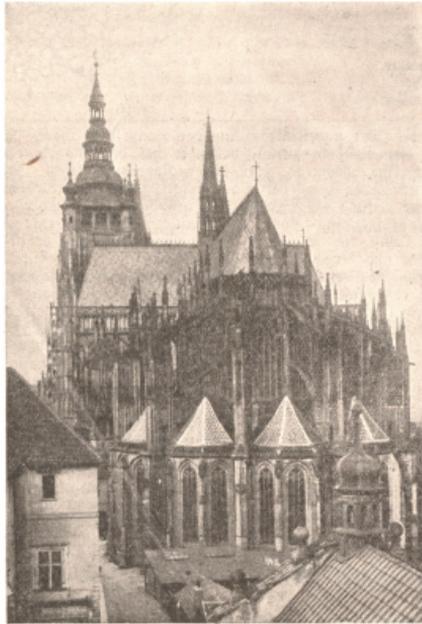
Blick auf den Heilighof mit dem Heilighof.

des eben erharteten deutschen Bürgertums seine Herrschaft an im Reiche der Kunst und der Adel des hohen Mittelalters wird in seinem Lebenswerk zu einer Wirksamkeit neu erweckt, die uns darum heute viel mehr zu sagen hat, weil wir über ihm die Morgenröthe der Renaissance aufleuchten sehen.

Peter Parler, der fast ein halbes Jahrhundert in Böhmen gewirkt hatte, bevor der Tod im Jahre 1400 dem Rimmer-

Wald von Feiern, Bögen, Nialen, Galerien und Gesimsen sich zurechtfindet und die fähigen und edlen Richtlinien erkennt, nach denen sich das alles zu einem Kunstwerk von unsterblicher Bedeutung zusammenschließt. Peter Parler, dem es schon 1385 vergönnt war, das Gewölbe des Hochchores zu beenden und diesen Teil des Baues, durch eine vorläufige Mauer abgeschlossen, dem Gottesdienste zu übergeben, hat, 1392 auch noch den Grundstein zum Weiterbau des Domes gelegt, dessen Vollendung freilich weder er noch seine Söhne und Enkel erleben sollten. Auch das gewaltige Turmpaar, das er an die Seitenschiffe stellte, hat er nur in den untersten Geschoßen noch vollendet gesehen. Von dem, was uns am Dom erhalten geblieben ist, sind der Einbau der alten Wenzelskapelle und ihre Umformung sowie das wunderbar zarte Treppentürmchen an der Südseite jene Werkteile, aus denen die Größe des Künstlers auch heute noch am vernehmlichsten zu uns spricht. Das kunstvolle Hochgestühl, an dem Peter Parler, der auch als Bildhauer sehr hohe Künstlerschaft bewies, sieben volle Jahre gearbeitet hat, haben neben sehr vielen anderen Bildwerken des Domes die Duffiten vernichtet. Beschädigten, nicht ganz vernichteten konnten sie Peter Parlers gewaltiges Grab Přemysl Ottokars des Zweiten und fast unbeschädigt erhielten sich uns eine zart bewegte Statue des heiligen Wenzel sowie eine elegante Monstranz im Domchor, die beide sein Meisterzeichen, den doppelten Winkelschalen, zeigen.

Trotz selbst diese kurze Würdigung des Künstlers, auf den also der weitaus größte Teil des wirklichen gotischen Weitsdomes zurückgeht, dürfen wir nicht schließen, ohne uns noch daran zu erinnern, daß er auch den Bau der Karlsbrücke geleitet hat, daß er in deren Brückentürmen, in Klänen für die Leibkirche, für die Barbarakirche in Rattenberg, für die Stadtkirche in Kolín und für den wunderbaren Bau am Karlsplatz in Prag uns weitere Werte seiner Hand hinterlassen hat, daß eine ebenso stattliche Reihe von Bauten den großen und günstigen Einfluß bezeugt, den er auf seine Schüler ausgeübt hat. In dem gleichen Jahre, in dem er stirbt, vollendet Johannes von Saaz seinen „Adlermann aus Böhmen“. Im Werk dieses Dichters und im Werk jenes Künstlers haben die Deutschen des Mittelalters den böhmischen Ländern köstlichste Geschenke dargebracht.



Der Weitsdom von Oten.

müden den Meißel aus der Hand nahm, hat vor allem dem Weitsdom, der Vollendung dieses Riesenerktes, seine besten Kräfte geweiht, er hat es zu einem bedeutenden Teile auch glücklich vollendet. Ueber dem Kapellentanz des Meisters von Arras, den er nach dessen Plan vietatvoll ausbaute, hat er einen Hochgaden ersehen lassen, dessen schlante und dabei doch kraftvolle Gliederungen wir ebenso bewundern wie den geistvollen Reichtum eines Maßwerks, das sich niemals damit begnügt, ein Muster einfach zu wiederholen.

Das Strebebogenwerk, mit dem der Meister den so schlant emporkragenden Hochchor stützte, ist gleichfalls derartig abwechslungsreich gestaltet, daß es tagelangen Betrachtens des Baues bedarf, bevor das Auge des Kunstfreundes in diesem

### Alles fürs Ganze.

Dein Bille macht dich groß und klein,  
Und ob du reich, ob arm an der Tafel  
Des Lebens bist, entscheidet allein  
Nur dein Tun.  
Wenn alles schwankt im Sturm der Gegenwart,  
Sei hart, steh' fest im Willen und Urteil.  
Gib deinen Rat, die schwache Kraft dem Ganzen  
Und opfre. Opfer an sich sind gut,  
Ihr Sinn aufs Ganze gebt ihnen erst rechten Wert.  
Such' immer Trost im Schaffen für die Zukunft,  
Den Segen der Arbeit, des Leids verborgenen Sinn.  
Der ist der Letzte nicht im Kreis der Bürger,  
Der für die Volkheit schaffet und opfert sein Teil,  
Er ist der Geringste nicht als Glied der Kette,  
Dem's Wohl der Heimat steht überm eigenen Heil!

Karl Adam-Sappert, Prag.



**Sudetendeutsches Büromaschinen-Haus**

Generalvertrieb der

Continental-Schreibmaschinen  
Addiermaschinen  
Archimedes-Rechenmaschinen

**Klaus & Co.**

Wien, 1. Bez.,  
Tuchlauben 7



# Kaufhaus für Qualitätswaren

Begründet 1863

## A. Herzmannsky

Begründet 1863

Mariahilferstraße Nr. 26-28

Wien, VII.

Stiftgasse Nr. 1, 3, 5, 7

Stets das Neueste in:

Damen- und Kinderkonfektion / Seidenstoffen / Wollstoffen / Weinen-  
waren / Wäsche / Wirkwaren / Ausputz- / Zugehör-Artikeln / Teppiche  
Vorhänge / Decken / Lederwaren / Koffer / Reise-Artikel

### Kauf von Pelzwerk ist Vertrauenssache!

Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei Bedarf an  
Befehlshellen, Marderholliers, Füchse, Pelz-  
mänteln, Herrenpelzjutter und Strägen mein  
reichhaltiges Lager aller Pelzartikel zu beschlagen. Kein  
Kaufzwang! Reparaturen und Uenderungen  
werden bestens ausgeführt, dafür bürgt  
mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschnergeschäft.

**Sofel Kraus, Kürschnermeister**

Wien, 4., Margaretenstraße 26, Ecke Schinadnergasse.  
Fernruf A 30-6-16.

Eiför-Spezialitäten

„Altwater-Urquell“ „Altwater-Perle“

(säßer, feinstes Kräuterliför)

alle feinen Eiföre, Eiförfabrik

**Fridolin Springer**

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstr. 120, Fernruf B-20-907

(Stammhaus: Rikhteruden (Schlesien))

„Dresdner Anzeiger“

Begründet 1730.

Große nationale Tageszeitung mit eigener Bilderbeilage

Strobennummern (Inhalt) durch den Verlag, Beethoven A. 1, Breite Straße Nr. 9

### Möbel direkt vom Tischlermeister!

Reiches Lager für Schlaf-, Speise-,  
Herren-, Vorzimmer- und Küchen.

Mois Krüner & Söhne, Wien, III., Ungargasse 54

Provisorien an der Garantie, Billigste Preise. — Fernruf U-11-8-63

### Scherz- und Faschingsartikel

Katzenorden, Papiermützen, Theater- und Maskenschmuck,  
Masken, Särte, Perücken



Spezialhaus

**Ed. Witte, Wien, VI.**

Linke Wenzels 16 Preisliste umsonst

### Bei Bedarf an Schuhen Wende man sich

vertrauensvoll an die seit dem Jahre 1870 bestehende Firma

**Mois Christ**

Wien, 3. Bez., Landsträher Hauptstraße 98

Fernruf U-18-6-32

Schuhe in besser Qualität, Speziallager in Schuhen  
für empfindliche Füße, auch für Hallenläufe, Verkauf von  
Dr. Rabmanns Gefundheitsstiefeln.

Großes Lager in gut passenden Schuhen.  
Aus prima Qualität, Prima Geleirer  
und Sportschuhe, Provinzialerlag gegen Nachnahme.  
Landsteuere werden besonders gut bedient.



Für jeden deutschen Stammlich!

In jedes Gast- oder Kaffeehaus, wo Sudeten deutsche verkehren

gehört der prächtige, aus Metall hergestellte Sammelsturm des Sudeten-  
deutschen Heimatbundes, 28 cm hoch, Preis 35 Schilling, zahlbar binnen  
einem Jahre. Bestellungen an die Warenstelle des Sudeten deutschen  
Heimatbundes, Wien, 8. Bez., Florianigasse 39/1.

V. b. b.